



Mehr Weitherzigkeit für die Gendarmerie

Von unserem Hatzfelder Mitarbeiter.

Wenn Senatoren und Abgeordnete, die angeblich in uneigennützigster Weise die Belange des Landes und seiner Bevölkerung fördern, so von freilich sehr oft das gerade Gegenteil wahrzunehmen ist, und wenn man auch verschiedene Generalinspektoren, Inspektoren, Subinspektoren, Generaldirektoren, Direktoren, Subdirektoren und wie diese hohen Herrschaften alle heißen moan, die ebenfalls zur Leistung einer erspriechlichen Arbeit im Dienste der Allgemeinheit berufen wären, wenn nicht immer wieder der eine oder der andere von den ihnen anvertrauten öffentlichen Geldern etliche Hunderttausende oder Millionen unterschlägt, für ihre Dienst- und Privatfahrten von der Eisenbahngeneraldirektion mit Eisenbahnfreikarten ausgestattet werden, so sollte man diese auch den verschiedenen Gendarmerieposten des Landes nicht vorenthalten.

Diese haben eine so wichtige Aufgabe zu erfüllen, daß wir nicht recht verstehen können, warum die Eisenbahngeneraldirektion sie so stiefmütterlich behandelt?

Für das Land und seine Bevölkerung ist nämlich die rechtzeitige Verfolgung und Festnahme eines Schädling der Gesellschaft, eines Diebes oder Verbrechers zunächst von solcher Wichtigkeit als die Schaffung irgendeines neuen Gesetzes oder die Überwindung der verschiedenen Verwaltungsamter. Aus diesem Grunde müßten auch der Gendarmerie, insbesondere den Gendarmerieposten auf dem Lande, alle Vorteile geboten werden, die eine rasche Ermittlung irgendeines Diebes oder Verbrechers gewährleistet.

Der Schutz des Landes und die Sicherheit der Bevölkerung und ihres Hab und Gutes dürften auf keinen Fall durch einseitige Maßnahmen der Verkehrsbehörden der Unwissenheit ausgeliefert werden, was jedoch zutrifft, wenn gerade den Gendarmerieposten auf dem Lande nicht alle Mittel unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, die hierzu unerlässlich notwendig sind und ohne die es weder einen verlässlichen Schutz des Landes noch eine unbedingte Sicherheit der Bevölkerung und ihres Hab und Gutes geben kann.

Diese Wünsche müßten auch höheren Orten auf volles Verständnis treffen und hier dürfte man keinen Augenblick säumen, auch die Klagen dieser einfachen und so nahegelegenen Wahrheiten zu ziehen.

Der Zufall wollte es, daß wir Montag auf der Reise von Temeschwar nach Hatzfeld mit einem bekannten Gendarmeriepostenführer zusammenkamen. Die Rede ging um verschiedene Fragen, als plötzlich der Schaffner vor uns stand und die Fahrkarten verlangte. Wir kamen seiner Bitte nach, machten aber große Augen, als wir sahen, wie auch der Mann der öffent-

lichen Ordnung und Ruhe ebenfalls eine gewöhnliche Eisenbahnfahrkarte zum Vorschein brachte. Wir konnten die Frage nicht unterlassen:

— Ja, haben Sie denn keine Freikarte, Herr Wachtmeister?

— Freikarte? Was Euch einfällt! Wir müssen unsere Eisenbahnfahrkarten ebenso bezahlen wie jeder andere Fahrgast.

— Haben Sie denn auch immer das notwendige Geld dazu, um die Gassfreundschaft der Eisenbahn in Anspruch zu nehmen?

— Geld?! Das weniger... Und aus dem Umstande, daß wir keine Eisenbahnfreikarten haben, ersehen sich für die öffentliche Sicherheit und Ordnung große Nachteile. So hätte ich z. B. gestern nach Vertanusch fahren sollen, wohin ich im Auftrusse einer Dienstangelegenheit gerufen wurde; ich konnte aber die Fahrt nicht antreten, weil ich eben kein Geld hatte. Hieraus folgt, daß auch Diebe und Verbrecher, die wir fast schon fassen könnten, nicht zu verurteilen vermögen, falls sie sich auf einen gerade anrollenden Eisenbahnzug flüchten, wenn wir zur Lösung einer Fahrkarte nicht imstande sind.

— Das sind ja ganz nette Sachen! Und wie steht es mit dem Geschäft?

— Gehalt?... Für Dezember 1931, für März und April des heurigen Jahres ist er noch ausständig... Und gelebt soll werden... Dazu hat man Weib und Kinder...

Wöllich schwiegen wir alle. Wir wußten genug. Und in eines jeden Kopfe von uns wurden die gleichen Fragen erwogen: Warum trachtet man nicht, diesen Leuten, für die es im Dienste — und dieser Dienst ist der schwerste und verantwortungsvollste Dienst am Lande und seiner Bevölkerung — weder Tag noch Nacht gibt, sondern nur eiserne Pflichterfüllung, das Leben wenigstens halbwegs erträglich zu gestalten? Warum trachtet man nicht, daß sie rechtzeitig in den Besitz ihres kargen Gehaltes gelangen? Warum erleichtert man ihre Arbeit nicht? Und nicht zuletzt: Warum haben so viele Rettern und Gebattern von hochstehenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Eisenbahnfreikarten, die dazu imstande wären, ohne tranndene nennenswertere Erleichterung ihres Geldbeutel für die Kosten ihrer Eisenbahnfahrkarten aufzukommen, während man sie den Gendarmerieposten vorenthält, als wäre es die Pflicht des Staates, nicht sie, die Gendarmerieposten, sondern die schon erwähnten Rettern und Gebattern zu Lasten und zum Nachteil der Bevölkerung und des Landes mit Eisenbahnfreikarten zu versehen? Warum werden den Schmarozern und nicht den ehrlich arbeitenden Leuten Vorteile eingeräumt?

Schafft Abhilfe! Fort mit diesen unmöglichen Zuständen!

Schlau soll man sein:

Ein interessanter Fall hat sich diese Tage in Steglebich abgespielt. Einem Einwohner — zum größten Teil Tagelöhner — wurden als Zeugen zum Gerichtshof nach Temeschwar vorgeladen. Da aber die Leute wegen Mangel an Verdienst, die nicht einmal Zucker oder Germ kaufen können, die Mittel nicht aufbringen konnten, um die Fahrt nach Temeschwar zu unternehmen, die sich auf 250 Lei stellt, ließ der Gendarmerie Wachtmeister sämtliche Zeugen zu sich rufen und stellte sie vor die Alternativen: Entweder nach Temeschwar zu fahren, oder schubiert er sie von Posten zu Posten bis Temeschwar. Die Leute versuchten noch zu protestieren, aber es nützte nichts und sie mußten sich schließlich zu der Fahrt entschließen.

Der Herr Postenführer war aber mit dem Versprechen nicht zufrieden, sondern ein jeder mußte das Geld für die Fahrt bei ihm deponieren. Nachher wurde das Kanader Autobus gelohnt und die Leute wurden am Mittwoch früh in Begleitung der Gendarmerie bis zur Kanader Landstraße — da unsere Straße unfahrbar ist — eskortiert, von wo sie dann erst die Fahrt nach Temeschwar machten. Ein weiterer Kommentar ist wohl nicht notwendig. Es fragt sich nur, in wessen Auftrag der Gendarmerie Wachtmeister eigentlich gehandelt oder ob er sein Amt nicht etwa mißbraucht hat.

Das Schönste an der Sache ist, daß die Verhandlung gar nicht abgehalten wurde, so daß die Leute ihr Geld umsonst verfahren haben und nun am 24. Juni sich neuerdings auf den Weg machen müssen.

Die höchsten Zölle in Rumänien.

Alle ausländischen Waren müssen zweimal gezahlt werden: der Fabrik u. dem Staat durch Schutzzoll und Umsatzsteuer.

Die Klage ist bei uns allgemein, daß die Preise der Industrieartikel sich nicht in gleicher Weise verbilligen, wie die Lebensmittel. In Rumänien werden die hohen Zölle eingehoben, daß es für die inländische Produktion vorteilhafter ist, lieber weniger, aber zu hohen Preisen abzugeben, als durch Massenverkauf zu billigen Preisen.

Die niedrigsten Zölle sind in Österreich, trotzdem es dort außer der Industrie keine anderen Zweige gibt, welche eines Schutzes bedürften. Die österreichischen Zölle machen im Durchschnitt 19,2 Prozent aus, Tschechoslowakei 36,4 Prozent, Ungarn 31,1 Prozent, Jugoslawien 34,8 Prozent, Rumänien hingegen 98,4 Prozent, was so viel heißt, daß wir jede eingeführte Ware doppelt bezahlen müssen: einmal dem ausländischen Fabrikanten und einmal dem rumänischen Staat.

Ein 90-jähriger Lebensmüde

Wie uns aus Dobrin berichtet wird, hat sich dort der 90 Jahre alte Landwirt Friedrich Eiß erhängt. Der bewährteste alte Mann hat schon öfters die Absicht geäußert, sich umzubringen, weil er das Leben nicht mehr ertragen könne. Friedrich Eiß war schwer krank, so daß anzunehmen ist, daß er sich von seinem Leiden durch Selbstmord befreien wollte.

Die Rotkrankheit

eines Pferdes fordert zwei Menschenleben.

In Werschetz bekam ein Pferd des Landwirtes Franz Seemayer die Rotkrankheit und mußte infolgedessen verjagt werden.

Der Eigentümer des Pferdes wurde ebenfalls von der Krankheit ergriffen, doch hat er dieser keine besondere Beachtung geschenkt, und als man später den Arzt rief, ist Seemayer unter großen Qualen gestorben.

Erst nach dem Tode des Landwirtes stellte es sich heraus, daß die Krankheit auch auf den Sohn übergriff. Auch diesem konnte nicht mehr geholfen werden, er erlag nach zwei Tagen der furchtbaren Krankheit.

Obiger Fall soll vielen Landwirten als eine heilsame Lehre dienen.

Rumänien — ein Laß ohne Boden.

21 Minister, 250.000 Angestellte, von denen 50.000 überflüssig sind.

Der „Argus“ befaßt sich mit der rumänischen Verwaltung und meint, es stehe sehr traurig um Rumänien, das einem Laß ohne Boden gleiche.

Wir können, sagt der „Argus“, nicht erhalten:

23 Minister, jeden mit einer Suite, mit Sekretären, Kabinettschefs und Automobilen; 250.000 Angestellte des Staates, von denen 50.000 überflüssig sind; nicht soviele Knaben- und Mädchenlyzeen, vier Universitäten, vier Konservatorien, fünf juristische Fakultäten, hunderte von Instituten und Laboratorien, mit hunderten Leitern und deren Gehilfen.

Gewiß, soviele kulturelle Institutionen, tausende Universitätsprofessoren, hunderte Laboratorien sind eine schöne Angelegenheit, aber wir können sie nicht erhalten.

Wir können nicht erhalten: ein Ministerium für öffentliche Arbeiten, das keine einzige öffentliche Arbeit erledigt, aber mit dem Personal 72 Millionen Lei jährlich kostet; nicht ein Unterstaatssekretariat für Presse mit einem Budget von 52 Millionen, das Land kann das nicht mehr betragen, eine solche Aufstellung von Posten ist ein Skandal. Wir können nicht mehr die Kosten tragen beim Armeeministerium,

mit 15.765 Offizieren, 12.978 Unteroffizieren, 4257 Zivilfunktionären, die uns alle über 2,8 Milliarden jährlich kosten und 63 Prozent der Kosten für gesamte Armee betragen.

Es wird eine Intervention notwendig sein, sagt der „Argus“, entweder von innen oder von außen. Wir stehen auf dem Scheidewege, wir haben nur zu wählen. Es muß rasche Ordnung in unserem Rasten gemacht werden.

Rassengeflügelzucht-Förderung

in Hatzfeld.

In Hatzfeld wurde auf Anregung des Diplomaltdwirts Hans Becker ein Verein zur Förderung der Zucht von Rassegeflügel ins Leben gerufen, der gleichzeitig seinen Anschluß an den Temeschwarer Kleintierverein „Faunau“ ausgesprochen hat. Die gründende Hauptversammlung wird demnächst stattfinden.

Todesfälle.

Der an Blutvergiftung erkrankte Anabe des Jakob Witte aus Steglebich, der sich durch einen Zahnstocher injizierte, über welchen Fall wir berichteten, ist nach schwerem Leiden gestorben. Er wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

Dem bekannten Schriftsteller Viktor Arabi, der wegen Spionage vor zwei Jahren zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wurde seine Strafe vom obersten Appellationsgericht auf 12 Jahre Zwangsarbeit herabgesetzt.

In der Goga-Partei wird die Nachricht eingeschoben in Uebere gestellt, als würde Goga im Jorga-Kabinett Innenminister werden wollen. Goga denke überhaupt nicht daran, in die Regierung Jorgas einzutreten. (Wu auch derzeit keine Aussicht Minister zu werden.)

Für die Staatslehrer im Temesch-Torontaler Komitat sind zur Auszahlung eines Teiles ihrer Gehälter eine Million Lei in Temeschwar eingetroffen. Eine zweite Million war für die Pensionisten bestimmt und in den nächsten Tagen soll wieder Geld eintreffen. Der Staat schuldet den Lehrern derzeit noch 5 Monate an Gehalt.

Gegen die Großwärdener Allgemeine Sparkassa A.-G. hat der Gerichtshof auf Verlangen mehrerer Einleger den Konkurs verkündet.

Die Geschäftseinrichtung des Lederhändlers Johan Kalaf in Arab wurde wegen Steuerrückstand verliert.

Die Firma Franz Heksdörfer & Josef Leonhardt in Brendorf hat beim Kronstädter Gerichtshof um den Zwangsausgleich angeführt. Aktiven 1.422.624, Passiven 1.117.597 Lei. Geboten werden 60 Prozent, zahlbar binnen 2 Jahren in 6 gleichen Raten. Beginnend 6 Monate nach der Umologierung.

Die Schuhfabrik „Lurui“ A.-G. in Temeschwar schloß ihre Bilanz für das Jahr 1931 bei einem Aktienkapital von 45.000.000 Lei mit einem Verlust 1.216.125 Lei ab.

Die Eisfabrik A.-G. in Betscha weist in ihrer Bilanz vom Jahre 1931 bei einem Aktienkapital von 4.500.000 und Reserven von 744.000 einen Reingewinn von 86.121 Lei aus.

Die Leder- und Schuhwarenfabrik „Dermata“ A.-G. in Klausenburg weist in ihrer Bilanz vom Jahre 1931 bei einem Aktienkapital von 80 Millionen einen Reingewinn von 9.008.041 Lei aus.

Die Dobriner Landw. Genossenschaft hat am vergangenen Donnerstag 1 Wagon Fettschweine nach Stallen geliefert. Preis war ab Dobrin 17 Lei.

Zwischen der ungarischen und rumänischen Eisenbahn sind Verhandlungen im Gange, seit welchen man am Wochenende stets zu ermäßigten Preisen nach Budapest fahren kann. Die Wab pflegt an solchen Tagen 75-prozentige Fahrtermäßigung zu gewähren, so daß sich eine Fahrt von Arab nach Budapest und zurück auf kaum 2-300 Lei stellen würde.

Seit Jahresbeginn sind 500 deutsche Ingenieure aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrt, da auch dort die Zahlungen von Monat zu Monat herabgesetzt werden.

In Temeschwar beabsichtigt man den Domlos zu parkieren.

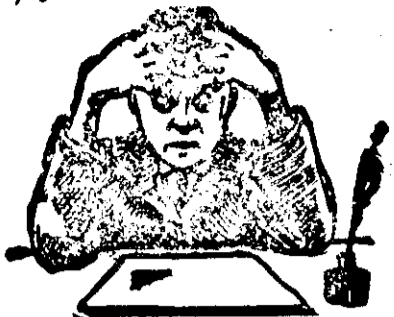
Die Reiter-Agentur vermittelt die aufsehenerregende Meldung, daß sich König Alexander von Jugoslawien mit Rücktrittsabsichten zugunsten des Prinzen Peter befaßt.

Das Großjesschaer „Edhaus“

gerichtlich veräußert.

In Großjesscha gab es schon seit längerer Zeit Differenzen wegen einem Austausch, welcher ein gerichtliches Nachspiel hatte. Wie man uns nun meldet, wurde dieser Tage das unter dem Spitznamen „Edhaus“ bekannte Streckobjekt zur Preise von 321.000 Lei gerichtlich veräußert. Ersteher waren Josef Martini und Frau, wie auch Peter Jaksari, welcher schon früher einen Teil desselben im Besitze hatte. Falls nun innerhalb 15 Tagen kein Nachgebot gestellt wird, so ist diese Angelegenheit für immer erledigt und obige Käufer kommen ins Grundbuch.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— was der Gott der Götter verurteilen kann. Noch vor Ostern war es in Albrechtsdorf, daß eine Frau in ihrem Zorn in den Keller ging u. bei den Weinfässern die Stöpsel herausklug. Am nächsten Tag hatte der Landwirt seinen Wein, insgesamt waren es 2500 Liter, los und nun fragt man sich, warum man eigentlich den Wein in die Fässer gefüllt hat, wenn man nun alles in den Keller laufen ließ. Das schönste an der Sache ist aber, daß der Mann auch noch nach diesem Wein die sogenannte „Verzehrungssteuer“ bezahlen muß und dazu muß doch auch die Frau ihr Schärlein beitragen... Die Lehre daraus ist: man soll nicht unüberlegt handeln und vor Ausbruch des Zornes mindestens eine Nacht darüber schlafen, damit sich der aufgeregte Verstand etwas beruhigt und — Windstille eintrifft...

— über ein draconisches Urteil, welches in einem Dorf nächst Salzburg an einer blutigen Jagd Frau, die es mit ihrer ehelichen Treue nicht sehr ernst nahm, vollzogen wurde. Wie gesagt, eine junge Frau — sie zählte erst 20 Jahre — betrog ihren Mann, indem sie mit einigen anderen jungen Leuten intime Verhältnisse unterhielt, bis zu der Gatte eines Tages in flagranti erwischt. Der weltentlegene Jagdort hat seine besonderen Sittengesetze. Die Weisen des Ortes setzten sich zu einem Nachspruch über die Frau, die sich solche Ausschweifungen der ehelichen Treue zuschulden kommen ließ, zusammen und verurteilte sie zu 200 Stockschlägen, von denen 100 der betrogene Gatte und je 50 der eigene Vater und 50 der Schwiegervater zu verabreichen hatten. Zur Zeit der Vollstreckung des Urteils, welches nach Ueberlieferung auf dem Hauptplatze vollzogen wurde, war die ganze Ortsbevölkerung erschienen. Obenbrein wurde die blutig geschlagene Frau, als sie sich aus der Ohnmacht, in die sie gefallen war, erholt hatte, aus dem Dorfe geschoben. Wir möchten unseren Frauen nur raten, ja nicht nach jenem Orte auszuwandern, wo man es mit der Sittensittigkeit und ehelichen Treue im zwanzigsten Jahrhundert noch gar so ernst nimmt.

— über den Minderheitenkampf in der Tschechoslowakei. Außer den Deutschen haben dort auch die in dem gewesenen Oberungarn lebenden Ungarn einen erbitterten Kampf mit den Tschechen um ihre Minderheitsrechte zu kämpfen und wurden kürzlich mit den Worten abgewiesen, daß sie aus Juristen und Schweinehirten bestehen. In dem „Prager Magyar Hirab“ hat nun der Kaschauer Abgeordnete Dr. Olega Szüllö den Tschechen geantwortet und erklärt, daß sie deshalb Juristen sein müssen, weil sie auf ihre Minderheitenrechte aufpassen müssen. Wenn man aber sagt, daß sie Schweinehirten sind, so haben die Tschechen teilweise auch recht, weil eben die Ungarn in der Tschechoslowakei auf die Schweine aufpassen müssen... Die Folge dieser zweideutigen Antwort war, daß die Nummer des obigen Blattes konfisziert wurde. Wahrscheinlich hat den Tschechen der Satz mit den Schweinehirten nicht gepaßt und man nicht beachtet, daß das Echo im Wald immer so zurückhallt, wie es hineingerufen wird.

— über eine Frau, resp. Witwe, die nach fünfjähriger Ehe immer noch Mädchen war. In Großsiedlitz hat sich der nicht alltägliche Fall ereignet, daß der Balatonmaroter reiche Gutsbesitzer Ludwig Patri gestorben ist und seine Witwe mit einem Atesenvermögen zurückließ. Die Erben, männlicherseits haben das Witwenrecht der Frau mit der Motivierung angefochten, daß sie einen ausschweifenden Lebenswandel führt und nicht würdig ist, das Witwenrecht zu genießen... Groß war die Ueberraschung des Gerichtshofes und noch größer der wutvollen Erben, als der Advokat der Witwe ein ärztliches Zeugnis zur Verhandlung brachte, aus welchem hervorging, daß die Witwe — trotzdem sie 5 Jahre in unglücklicher Ehe gelebt hat — immer noch ein unberührtes Mädchen und Jungfrau ist, demzufolge die Begründung, als würde sie ein unmoralisches, ausschweifendes Leben führen, ganz aus der Luft gegriffen ist. Der keuschen Witwe wurde das Witwenrecht selbstverständlich zuerkannt und es fanden sich gleich eine Menge junger Männer, die sie vom Fleck wegheiraten wollten, um das Verlorene zu besorgen.

Die Landtagswahlen in Oesterreich.

Auch hier sind die Nationalsozialisten vorgezogen.

Es ist ein Zufall, daß die Landtagswahlen in Oesterreich mit den preussischen, bairischen und württembergischen zusammenfielen. Auch hier geht es um eine Erneuerungsbewegung im Geiste der nationalsozialistischen Idee gegen ein verbrauchtes System und den Zerfall des deutschen Volkes. Wenn auch die Vorbedingungen zu einer entscheidenden Schlacht in Oesterreich noch nicht in dem Maße vorhanden sind, wie im Deutschen Reich, so war der Kampf nicht minder scharf und für die Zukunft erfolgversprechend. Auch in Oesterreich ist dem Wahlgang eine heftige Propaganda vorangegangen, die auch zu einem Vorstoß der nationalsozialistischen Kämpferreihen geführt hat.

Bezeichnend für das Vorbringen der Hitler-Bewegung ist es, daß die Nationalsozialisten in Wien, wo sie bisher überhaupt keine Vertretung im Gemeinderat hatten, in einem Vorstoß 15 Mandate erlangten. Der Landbund, die Christlichsozialen haben bei

der Wahl schwach abgeschnitten. Und alle diese Verluste haben den Anhang der Nationalsozialisten vermehrt.

Das Wahlergebnis ist in den einzelnen Landesteilen im Vergleiche zu den früher gehaltenen Mandaten folgendes:

In Salzburg:	Dritt	Sechser
Christlichsoziale	12	13
Sozialdemokraten	8	8
Nationalsozialisten	6	1
Großdeutsche	—	3
Landbund	—	1

In Niederösterreich:

Christlichsoziale	28	31
Sozialdemokraten	25	19
Nationalsozialisten	8	—

Für den Wiener Gemeinderat wurden gewählt:

Sozialdemokraten	66	65
Christlichsoziale	19	24
Großdeutsche	—	1
Nationalsozialisten	15	—

Mithin haben die Sozialdemokraten in Wien eine Zweidrittelmehrheit erlangt.

Der Johanniskelder Götter noch immer unter Wasser

Kürzlich veröffentlichten wir in unserem Blatt eine Statistik über jene Felder, die im Temesch-Torontaler Komitat unter Wasser stehen. In dieser Liste hat sich in unserer Druckerei ein Druckfehler eingeschlichen usw. hat man in der Eile eine Null zu wenig gesetzt, so daß anstatt 4000 nur 400 Joch ausgewiesen wurden, was hiermit richtiggestellt werden soll.

Während aber schon in den meisten Gemeinden das Wasser von den Feldern abgelaufen und das Grundwasser sich zurückgezogen hat, stehen in Johanniskeld auch derzeit noch 1.391 angebaut und 798 Joch unangebaut gewesene Felder unter

Wasser. Der Schaden beziffert sich auch bisher schon mit einem ganz minimalen Preis berechnet auf mindestens 1.790.125 Lei und steigt noch täglich, wenn das Wasser nicht irgendwie abgeleitet werden kann.

Wer der Gemeinde diesen Schaden ersetzt, ob es das Komitat oder der Staat sein wird, darüber zerbricht man sich den Kopf und besorgt, daß man sich überhaupt taub stellen wird, wenn es zum Jähren kommt. Hoffentlich wird der Staat mindestens soviel Einsehen haben, daß er den geschädigten Bauern die Steuern für das heurige Jahr nachläßt.

Bei rheumatischen

Schmerzen aller Art, Gicht, Nerven und ähnlichen Erkrankungen, sowie bei Grippe und Influenza wirken Logal-Tabletten rasch und sicher. Ueber 6000 Aerzte-Gutachten, darunter solche von vielen bedeutenden Professoren und Krankenanstalten. Geradezu überraschende Erfolge in Fällen, in denen kein anderes Mittel half. Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. Sei 52.—

Logal



Versucht es einmal und Ihr bleibt unsere Kunde

Wir haben die größte Auswahl und die billigsten Preise:

Prima Zephir	von 20 Lei
Prima Chiffon	von 20 Lei
Prima Keltisch	von 17 Lei
Leintuch-Leintwand 150 cm	von 40 Lei
Hausleintwand	von 10 Lei
Mantelstoffe	von 140 Lei
Herrenstoffe	von 140 Lei

Große Auswahl in Seidenwaren.

Brautausstattungen.

LOUVRE

Modellwarenhans, Timisoara, gegenüber der Josefäcker Kirche.

Besuchen Sie die Budapest Internationale Messe

Ueber 1000 Aussteller!

200 Branchen!

Textil, Eisen und Maschinen, Möbel, Lebensmittel, Leder, Baumaterial, Sport u. zahlreiche anderweitige Gruppen.

Ausstellung für Hausindustrie und Kunstgewerbe. Nachrichtenvermittlung durch Rundfunk.

50%-ige Fahrtermäßigung vom 2.—24. Mai.

in Ungarn zur Hin- und zur Rückreise in Rumänien zur Rückreise.

Außerdem in Ungarn 33%-ige Reiseermäßigung zur Besichtigung der Provinz

Bismutfreie Grenzüberquerung.

Ramhafte Ermäßigungen.

zum Besuch der Budapest Festsäle, Theater und anderweitiger Lustbarkeiten.

Messeausweis und Aufklärung erhältlich:

in Budapest bei dem Messeamt, V. Alfotmany-utca 8

in Arab bei der Cie. Int. de Wagons-Lits Bulev. Regina Maria (Octogon)

Die Arader Flora-Liquörfabrik

freigesprochen. — Sie war zu 2 Millionen 800.000 Lei verurteilt.

In die Kette des Spiritus schmuggels, welcher schon so viel Staub aufgewirbelt hat, war auch die Arader „Flora“-Liquörfabrik verwickelt, in welchem Zusammenhang Dr. May Reuß sogar verhaftet war, während die Firma selbst zu einer Uebertretungsstrafe von 2 Millionen 800.000 Lei verurteilt war.

Dr. Reuß wurde von dem ihm zur Last gelegten Vergehen schon früher freigesprochen. Was nun die Geldstrafe angeht, kam die Angelegenheit jetzt vor dem Zivilgericht zur Austragung, welche ebenfalls mit einem Freispruch endete, weil es — wie aus dem Urteil hervorgeht — nicht erwiesen ist, daß eine Spiritusfälschung der Temeschwarer Friedmann'schen Spiritusfabrik in Temeschwar, welche an die Flora nach Arab abgegangen sein soll, in Arab tatsächlich angekommen ist und hier übernommen wurde. Aber auch wenn die Sendung angekommen wäre, kann die Arader Firma für den nichterzollten Spiritus der Temeschwarer Firma nicht haftbar gemacht werden.

Damit hat also eine sich lange hinziehende Angelegenheit ihren endgültigen Abschluß gefunden.

Wegen einer Unhöflichkeit eingeklagt dann aber freigesprochen

Im Gemeinbeamt in Lippa hat sich voriges Jahr ein Fall ereignet, den auch wir seinerzeit registrierten. Der gewählte Abgeordnete Misa Bastescu kam mit dem Hut auf dem Kopf in das Bürgermeisteramt, worauf ihn der Bürgermeister in höflicher Weise aufforderte, den Hut abzunehmen. Dies indignierte Bastescu so sehr, daß er seinen Hut auf den Tisch schleuderte. Der Bürgermeister nahm dies als eine Beleidigung auf und er wollte über den Fall ein Protokoll aufnehmen, Bastescu aber schickte sich an das Amt zu verlassen. Der Bürgermeister aber schickte um zwei Polizisten, um Bastescu festzuhalten. Dieser aber setzte sich mit der Kohlenhaufel, die er vor dem Ofen liegen sah, zur Behr. Alsdann riefte Bastescu zu der Tür hinaus.

Ueber erfolgte Anzeige des Bürgermeisters, kam die Angelegenheit vor das Temeschwarer Strafgericht. Bastescu hatte sich wegen Gewalttätigkeit gegen eine Amtsperson zu verantworten. Der Verteidiger Bastescus gab zu, daß der Angeklagte eine Unhöflichkeit beging dadurch, daß er mit Kopfbedeckung im Gemeinbeamt erschien, ferner, daß er den Hut über erfolgte Aufforderung, denselben abzunehmen, auf den Tisch schleuderte. Was sich aber der Bürgermeister hierauf erlaubte, indem er Bastescu zur Protokollaufnahme zurückhalten wollte, ist Mißbrauch der Amtsgewalt. Diesen Standpunkt hat sich auch der Gerichtshof zu eigen gemacht, der Bastescu freisprach.

An das Landvolf.

Coitus-Übersetzung von Eugen Dascal.

Was würden die herrischen Potentaten ohne euch machen, Ihr braven Veteranen, Des Friedens Soldaten — Wyne Widel und Spaten?!

Was würden die „herrischen“ dazu wohl sagen, Wenn ihr nur für euch wächtel Adern und graben Und nicht mehr mühtet die Selben ertragen In Hitze, Wind, Regen, an allen Tagen, Neben Rüben und Ochsen, Pferden und Wagen, Schwerbeladen, Beim Pfluge euch plagen!

Für gemeine „Fanaren“, Bon euren Gaben, Die sich nähren und laben Mit Wohlbehagen?!

Was würden die herrischen Panamisten dann sagen, Wenn ihr eines Tages sie — ohne zu fragen — Einspannen würdet in Pflug und Wagen Und sie führet, gepeinigt von Hunger und Qualen,

In Hitze, Wind, Regen, an allen Tagen, Genau so, wie sie euch zu führen es wagen?!

Im Frieden, im Krieg, in den schwersten Tagen Seid ihr des Landes getreue Soldaten, Die Stütze und Wehr gegen alle Gefahren, Ihr braven Bauern, drum nicht verzagen...

Steht auf! — Die Verkünder neuen Zeitgeists schon nahen Und werden aus euren Reihen verjagen Mit Sensen und Haden

In die Flucht sie schlagen, Wie eine Horde gemeiner „Betharen“, Die letzten Reste korrupter „Fanaren“!

Sticht auf! — Die Verkünder neuen Zeitgeists schon nahen Und werden aus euren Reihen verjagen Mit Sensen und Haden

In die Flucht sie schlagen, Wie eine Horde gemeiner „Betharen“, Die letzten Reste korrupter „Fanaren“!

Sticht auf! — Die Verkünder neuen Zeitgeists schon nahen Und werden aus euren Reihen verjagen Mit Sensen und Haden

In die Flucht sie schlagen, Wie eine Horde gemeiner „Betharen“, Die letzten Reste korrupter „Fanaren“!

Sticht auf! — Die Verkünder neuen Zeitgeists schon nahen Und werden aus euren Reihen verjagen Mit Sensen und Haden

In die Flucht sie schlagen, Wie eine Horde gemeiner „Betharen“, Die letzten Reste korrupter „Fanaren“!

Sticht auf! — Die Verkünder neuen Zeitgeists schon nahen Und werden aus euren Reihen verjagen Mit Sensen und Haden

In die Flucht sie schlagen, Wie eine Horde gemeiner „Betharen“, Die letzten Reste korrupter „Fanaren“!

Sticht auf! — Die Verkünder neuen Zeitgeists schon nahen Und werden aus euren Reihen verjagen Mit Sensen und Haden

In die Flucht sie schlagen, Wie eine Horde gemeiner „Betharen“, Die letzten Reste korrupter „Fanaren“!

Sticht auf! — Die Verkünder neuen Zeitgeists schon nahen Und werden aus euren Reihen verjagen Mit Sensen und Haden

In die Flucht sie schlagen, Wie eine Horde gemeiner „Betharen“, Die letzten Reste korrupter „Fanaren“!

Sticht auf! — Die Verkünder neuen Zeitgeists schon nahen Und werden aus euren Reihen verjagen Mit Sensen und Haden

In die Flucht sie schlagen, Wie eine Horde gemeiner „Betharen“, Die letzten Reste korrupter „Fanaren“!

Unruhen in Kroatien.

Ugram. In ganz Kroatien verbreitete sich das Gerücht, daß in Ugram Unruhen ausgebrochen sind. In der Gegend von Popriknica wurden große Demonstrationen veranstaltet, die von der Behörde unterdrückt wurden. Bei dem Zusammenstoß mit der Behörde wurden angeblich mehrere Personen getötet. Im südlichen Teil des Landes befürcht

et man wegen der großen Not ebenfalls Unruhen und deshalb herrschen in manchen Gegenden ärgere Verhältnisse, als unter dem Belagerungszustand.

In der Stadt Mostar, in der Herzegovina, darf nach 6 Uhr abend niemand die Straße betreten und die Stadt darf nur mit einer Bewilligung der Behörde verlassen werden.

Ein Gesetz gegen das Gewerbe.

Ein Gewerbe kann jede Minute zugrunde gerichtet werden.

Budapest. Unsere Gesetzgebung sorgt dafür, daß das Gewerbe ständig um seine Existenz bangen muß. Die Pflichten, die dem Gewerbetreibenden schon bis heute auferlegt wurden, sind einfach unerfüllbar. Er hat so viele Formalitäten zu erfüllen, denen er gar nicht gewachsen ist, so daß er sich ständig im Gegensatz zu den Gesetzen und Anordnungen der Behörden, welche zeitweilig getroffen werden, befindet. Allen bisherigen setzt aber das sog. Gesundheitsgesetz die Krone auf, das zu einer Gefahr für Handel und Gewerbe wird. Es gibt kein Land, das seine produktiven Stände mit derart unerfüllbaren Bestimmungen belasten würde, wie sie dieses Gesetz enthält.

Nach dem Gesundheitsgesetz können die Städte oder Komitatsärzte wann immer einen Betrieb einstellen, weil es unter normalen Verhältnissen kein Unternehmen gibt, das allen den in dem Gesetze umschriebenen Anforderungen entsprechen würde.

§ 337 des Gesetzes spricht z. B. aus, daß kein Lokal ohne behördliche Abnahme eröffnet werden darf, unbekümmert darum, welchem Zwecke es dient.

§ 347 des Gesetzes schreibt vor, daß jeder, der eine Werkstatt oder Geschäft welcher Art immer eröffnet, ausbeutert oder verlegt, dasselbe nur dann in Anspruch nehmen kann, wenn die Sa-

nitätskommission die Bewilligung hierzu erteilt.

Zunächst werden mal alle Geschäftlokale, sowie Fabrikanlagen und Arbeitsstätten kommissionell untersucht, wofür folgende Gebühren zu bezahlen sind: Restauration erster Klasse 3—10.000 Lei, zweiter Klasse 500—5000 Lei, Greislereien und Speisereihandlungen 500—5000 Lei, Bäckereien 500—10.000 Lei, Kafeure 500—2000 Lei, öffentliche Autogaragen 5000—10.000 Lei, Fleischindustrieanlagen 100—5000 Lei, Sodawasserfabriken 1000—4000 Lei, Likörfabriken 10.000 Lei, Zuckerraffinerien 500—10.000 Lei, Mineralwasser-Abfüllereien 500—1000 Lei, Rinos 10.000 Lei, Wagenfabriken 10.000 Lei, Kioske 5000 Lei, Zuckerbäckereien 500—3000 Lei, Geschäftlokale 500—3000 Lei.

Auf bestehende Geschäftlokale bezieht sich diese Verfügung nicht, wohl aber auf die gewerblichen Betriebe und Werkstätten, welche das Vergnügen haben werden, die betreffenden Kommissionen zu empfangen und ihnen zumindeste die entsprechenden Gebühren abzuführen. Dabei müssen sie froh sein, wenn sie sonstigen Störungen in ihren Betrieben nicht ausgefetzt sind.

Sind die Schulden der Kleinhausler konvertiert?

Von Rechtsanwältin Algernon Hunyar, Arab.

Das Konvertierungsgesetz, besser gesagt das Sanierungsgesetz für Bauernschulden, ist kaum einige Tage alt, die Zweifel, Unstimmigkeiten und Widersprüche aber, die bezüglich dieses Gesetzes bisher schon auftraten, sind schon mehr als Tage im Jahr.

Zu diesen Zweifeln gehört auch die Frage, ob die Kleinhausler, die über gar keinen Grundbesitz verfügen, aber diese Schulden auf ihr Häuschen gemacht haben, durch das Konvertierungsgesetz saniert werden oder nicht.

Das Gesetz selbst schweigt sich in dieser Frage aus. An der Hand eines von Sebastian Rabovici, Vizepräsident der Kammer, herausgegebenen Buches mit ernsten und zutreffenden Erläuterungen jedoch, kann man der Lösung dieser Frage näher treten. Aber auch daraus ist als Ergebnis der Untersuchung über die uns gestellte Frage leider nicht viel zu sagen. Es bleiben weiter Zweifel bestehen, weil die Gerichte von Fall zu Fall über diese Frage entscheiden müssen.

Die Frage nun, ob der Kleinhausler ohne jedwelchen Grundbesitz saniert werden soll, ist während den parlamentarischen Verhandlungen des öfteren angeschnitten worden und die Erläuterungen, die von Regierungsstellen auf die diesbezüglichen Anfragen abgegeben wurden, müssen als instruktive Interpretation, als wegweisende Auslegung betrachtet werden. Wenn die Gerichte nun diese Regierungserklärungen als die das Gesetz ergänzende Rechtsquelle betrachten, so kann man behaupten,

daß die Kleinhausler, auch wenn sie keinen Grundbesitz haben, zu sanieren sind.

Anlässlich der letzten Lesung des Gesetzentwurfes, als der Artikel 2 zur Verhandlung stand, wurden zwei zusammenschaffende Erläuterungen gemacht, die ausgesprochenweise dem Zweck dienen, in dieser Frage als Richtschnur zu dienen. Die erste Erklärung machte Staatssekretär Alexander Rabian, die wörtlich folgendenmaßen lautet:

„Der Herr Finanzminister hat so in der Kommission, wie heute in der Sitzung erklärt, daß jedweder landwirtschaftliche Besitzer, der sich mit Landwirtschaft beschäftigt, und wenn er auch nicht mehr an Grund und Boden besitzt, als ein Haus mit einem diesem Hause angehörigen Garten, der nicht größer ist als ein halbes Joch (pogon), fällt unter die Bestimmungen dieses Gesetzes.“

D. Basileescu-Balsan, der Referent des Gesetzes erklärte folgendes:

„Wenn die Dorfweiden, falls sie Anhängsel des Bodens sind, der bewirtschaftet wird, sich dieser Begünstigung erfreuen, dann umso mehr das Haus des Dorfbewohners. Ich mache diese Erklärung, um dies festzustellen.“

Diesen maßgebenden Erklärungen gegenüber steht die Meinung des Kommentars des Verfassers des mir zur Verfügung stehenden Buches. In diesem wird gesagt, daß durch diese Festsetzungen die Hauptbedingungen, welchen die Sanierung untergeordnet ist, illusorisch werden und keine praktische Anwendung finden. Dann wird weiter wörtlich gesagt:

„Wahr ist, daß in der richterlichen Praxis der Gesetzanwendung die im Laufe einer Debatte über ein Gesetz von der Regierung abgegebenen Erläuterungen zur Auslegung des Gesetzes als Norm zu dienen haben, unter der Bedingung jedoch, daß diese Erläuterungen nicht vom Texte und Geiste, noch vom Grundgedanken des Gesetzes abweichen dürfen. Wenn jedoch die abgegebenen Erläuterungen vom Klaren, durch Erläuterungen nicht veränderbaren und an gleichartigen Sinn mangelnden Text abweichen, so ist es Sache des Gerichts, zu erwägen, wie weit die durch die Regierung im Parlament abgegebenen Erläuterungen verpflichtend sind, sofern es sich feststellen ließe, daß diese Erläuterungen geeignet wären, dem Gesetz neue, der ganzen Struktur des Gesetzes widerlaufende Grundzüge zu unterstellen.“

Wie ersichtlich, wird hier schon der Auslegung des Finanzministers und des Staatssekretärs Rabian entgegengearbeitet. Die ziemlich hässliche Fassung des Kommentars läßt die Vermutung aufkommen, als würden die gesagten Erläuterungen der Gerichte zu einer Stellungnahme verleitet, damit sie den Armen der Kleinhausler, die vom Finanzministerium großzügig zuerkannte Begünstigung der Sanierung strittig machen sollen.

Es bleibt zu hoffen, daß einestmals die Gerichte diese Frage von einem humaneren Standpunkt aus lösen werden, andererseits, daß das Wort der Regierungsstellen bei den Gerichten schwerer in die Waagschale fallen wird, als das des erwähnten Kommentars.

Das ganze Gesetz mit leichtverständlichen Erläuterungen ist in einem netten Büchlein in deutscher Sprache im Umfang von 88 Druckseiten im Verlag der „Araber Zeitung“ erschienen und zum Preise von 25 Lei erhältlich.

Der älteste Mann von Reglevid

gestorben. Franz Schmidt, welcher der älteste Mann von Reglevid war, ist am 20. d. im 88. Lebensjahre gestorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Er wird von einer großen Verwandtschaft betrauert.

Schinder und Henker

in einer Person. Budapest. Der Unteroffizier Dornanbi aus Stuhlweißenburg, der von den über 100 Bewerbern als der geeignetste für den Budapester Scharfrichterposten ausgewählt wurde, erklärte, daß er den Henkerposten nur in dem Falle annehmen könne, wenn er gleichzeitig mit der Leitung des Budapester Wasenamtes betraut werde, weil er sonst mit seinen Einkünften als Scharfrichter allein auskommen könnte.

Oberrabbiner, Freund des Papstes.

Die jüdische Gemeinde von Mailand veranstaltete aus Anlaß des 85. Geburtstages ihres Oberrabbiners Messandro Da Fano, Vorsitzenden des italienischen Rabbinerkollegiums, eine Feier. Messandro Da Fano ist ein persönlicher Freund vom Papst Pius XI., den er, als dieser noch Kardinal in Mailand war, in hebräischer Sprache und Literatur unterrichtete.

Die hohen Krankentassengebühren

bleiben. Das Temeschwarer Gewerbeblatt hat sich an das Ministerium mit der Bitte gewendet, daß die Krankentassengebühren herabgesetzt werden, da diese für allzu hoch betrachtet werden müssen. Auf die Eingabe gelangte die Antwort des Ministeriums herab, daß man nicht in der Lage ist, die Gebühren herabzusetzen, nachdem dies gesetzlich ist.

Die Monopol-Einnahmen

werden immer weniger und die Steuerungspolitik rächt sich.

Budapest. Das Finanzministerium des laubart, daß die Einnahmen des Staates aus dem Verschleiß der Monopolartikel in der letzten Zeit sehr stark zurückgegangen sind.

Der Finanzminister betraute nun eine Abteilung mit dem Studium, wie diese Einnahmen wieder erhöht werden könnten und kommt langsam zur Erkenntnis, daß die verfehlte Steuerungspolitik die Reinerträge sehr schwer rächt. Die Schuld sind nämlich nicht mehr in der Lage, teure Artikel zu kaufen.

Sperre zu den rom. Ostern.

Laut ministerieller Verfügung ist am ersten und zweiten Ostertag vollständige Arbeitsruhe, bloß die Kafeure können am zweiten Feiertag von früh bis mittags offen halten. Der dritte Ostertag ist für Geschäfte, Betriebe und Unternehmungen kein Arbeitstag.

Der gew. Krader Präfekt Magl

das Komitat auf 300.000 Lei.

Der gew. Krader Komitats-Oberrichter Basile Boney wurde unter der Avereescu-Regierung Komitats-Präfekt. Als aber die Regierung stürzte, sank auch Präfekt Boney von seinem Posten und er wollte sich wieder mit der beschriebenen Stelle eines Oberrichters begnügen. Statt daß das Komitat ihn aber zurückversetzt hätte, wurde gegen ihn das Disziplinarverfahren wegen angeblicher Mißbräuche eingeleitet. Boney wurde daraufhin klagbar. Er verlangt nicht nur die Rückversetzung in sein Amt, sondern auch rückgängig über 200.000 Lei an Gehaltsforderung, was ihm auch vom Revisionskomitee zugesprochen wurde. Das Komitat anerkennt wohl die Schuld, doch verweigert es die Auszahlung bis nach durchgeführter Disziplinaruntersuchung, so daß sich Boney veranlaßt sah, den Prozeß beim Zivilgerichte anhängig zu machen, und zwar nicht mehr auf die ursprüngliche Summe von 200.000 Lei, sondern samt Zinsen und Spesen auf 300.000 Lei.

S P O R T

Am Samstag, Santigeorgstag, wurden in Urao folgende Spiele ausgetragen:

Olimpia—Tricolor 8:1 (2:0). Hohes, lebensgefährliches Spiel, das mit Sport sehr wenig gemein hatte.

Gloria—FFM—ATC 1:0 (0:0). Die Turner konnten nicht komplett antreten, machten aber dem Meister das Siegen recht schwer.

UAC—Unirea 2:0 (1:0). Unirea stellte dem erfahrungsgewohnten UAC einen jähren Gegner, so daß die Ahsichten nur minimal stiegen.

UATC—Transilvania 4:1 (3:0). Da Transilvania die erste Mannschaft nicht zusammenbringen konnte, wurde ein Freundschaftsspiel ausgetragen, das einen sicheren Sieg der Arbeitermannschaft brachte.

Banatul—Industria 2:1.

Am Sonntag kamen folgende Spiele zur Austragung:

UAC—Unirea 3:1 (1:0). Unirea trat mit mehreren Ersatzleuten an und unterlag dem technischen UAC.

Transilvania—Tricolor 4:0 (1:0). Der Sieg der Transilvania ist verdient, aber etwas zu hoch.

Gloria—FFM—UATC 2:0 (0:0). Langweiliges, reizloses Spiel, das nur in der zweiten Hälfte etwas interessant wurde.

Olimpia—UAC 4:0 (1:0). Olimpia trat komplett an, UAC kombiniert. Das Spiel stand auf sehr niederem Niveau.

Banatul—Titanus 4:0. Die Kleinsportklubläufer kämpften für die vor einer Woche erlittene Niederlage Revanche und siegten sicher.

Temeschwarer:

UATC—Mabli 1:0. — Ritzki—Banatul 1:1 (1:0). — UAC—FFM 2:0 (1:0).

Oesterreich—Ungarn 8:3 (4:3). Wien. Vor 65.000 Zuschauern trafen sich die beiden Austragungsländer zum 70. mal. Oesterreich erntete, Grund der vorzüglichen Sturmreihe, einen überlegenen Sieg.

Osterferien in den Schulen.

Wahrscheinlich der gr.-or. Osterfeiertage haben die Osterferien in den Staatsschulen schon am Samstag ihren Anfang genommen und dauern bis 8. Mai. Unterrichtsbeginn ist am Montag, den 9. Mai.

In den deutschen konfessionellen Schulen ist kein Unterricht am 29. April (Karfreitag) und am 2. Mai (zweiter Osterfesttag), ansonsten haben die Ferien für unsere Schulen keine Bedeutung.

Eine Deutschantipeterer Frau mit faulen Eiern beworfen.

Die Frau des pensionierten Lehrers Anton Szentpeteri-(Holz?) aus Deutschantipeter machte dieser Tage einen kleinen Spaziergang auf der Gasse u. wurde bei dieser Gelegenheit von Kindern, die scheinbar aufgehetzt waren, mit faulen Eiern beworfen.

Zwei faule Eier trafen die Frau, deren Kleider dadurch stark verunreinigt wurden. Dieser Unfug wird mit der einseitigen Vereinstätigkeit in Verbindung gebracht, die der Mann der Frau angeblich in letzterer Zeit führt und so in scharfen Gegensatz mit einigen Deutschantipeterern geraten sein soll. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Silberhochzeit in Gaisfeld.

Der Gaisfelder Gewerbetreibende und Grundbesitzer Alexander Egert hat Donnerstag mit seiner Gattin Katharina, geb. Martin, das Fest der Silberhochzeit begangen. Aus dem Lebensbund des Ehepaares, dem aus diesem Anlaß zahlreiche Glück- und Segenswünsche übermittelt wurden, sind zwei Töchter, Irene und Aurelie, hervorgegangen, die den Sonnenschein ihrer Eltern bilden.

Der Deutschantipeterer Gattinmörder gestorben.

Wie uns aus Deutschantipeter berichtet wird, ist dort dieser Tage der Landwirt Peter Wreissach, der, wie sich unsere Leser noch erinnern, seine Frau im Hause erschlagen und im Strohhaufen einverharrt hat, gestorben. Wreissach wurde in einer längeren Periode krankheitsbedingt, in welcher er nun gestorben ist.

Marktberichte.

Kraider Getreidepreise.
Weizen 340, Gerste 300, Hafer 320, Mais 230, Bohnen 450, Kartoffeln 250-280 Set per 100 Kilo.

Banater Getreidepreise.
Weizen 79 kg. 330, Der Weizenerport mit Weizen ist am 22. April l. J. endgültig eingeteilt worden. Diejenigen, die mit dem Ausland Verträge haben, können jedoch noch 10 Tage mit Weizen liefern. Mais 240, Roggen 300, Gerste 280, Braugerste 320, Hafer 350-360, Bohnen 400, Weizen 700, Wollmann-Kartoffel 200, flau, Sommerroten-Kartoffel 280, Kürbiskerne 650, Sonnenblumenkerne 250 Set per Kg. ab Banater Station.

Die Mehlpreise sind seit drei Wochen unbenannt. Die Großmühlen notieren für Auslieferung 500, für 2-er 530, für 4-er 560, für 6-er 580, für 8-er 440, Futtermehl 320, Mele 300 Set per 100 Kg. inklusive Sack ab Mühle. Die Banater Mühlen sind, wie wir bereits berichteten, in Liebenbürgen mit ihren Angeboten erschienen. In Liebenbürgen versuchen ihre Mehle hauptsächlich in der Umgebung von Hermannstadt und Kronstadt abzugeben.

Banater Getreidemarkt.
Wöchentliche Kurs: Weizen 79 kg. 300, Korn 320, Gerste 320, Mais 240, Bohnen 320, Erbsen 300 Set per 100 Kilo.

Berliner Marktpreise.
Getreidemarkt.
Weizen 1050, Roggen 800, Gerste 780, Hafer 800 Set per Kilo.

Schweine.
Aufgetrieben wurden 17169 Stück Schweine, 1511 Stück Schafe, 3229 Stück Rinder, 1549 Stück Pferde.

Es wurde bezahlt: Schweine 22, Schafe 24, Rinder 48, Rinde 22, Ochsen 20 Set das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.
Getreidemarkt.
Weizen 820, Roggen 690, Gerste 740, Hafer 620, Mais 360, Kartoffeln 680 Set per 100 Kilo.

Blechlmarkt.
Weizen 44, Weizen 25, Weizen 25, Weizen 22, Weizen 16 Set das Kilo Lebendgewicht.

Die politische Krise des Banater Deutschtums.

Von Karl Hell.

In den nachstehenden Zeilen sind die Gegensätze, wie wir sie unter den Banater Schwaben antreffen, festgehalten. Sie sind in einer Broschüre erschienen und stammen aus der Feder unseres Kollegen und Mitarbeiters Karl Hell. Auch die „Lemesvarer Zeitung“ hat den Inhalt der Broschüre auszugswise veröffentlicht, wodurch sie den Jörn der Halbgebildeten über sich heraufbeschwor. Ueber vielfachen Wunsch unserer Leser geben auch wir den Zeilen ihrer sachlichen Darstellung halber Raum. Die Schriftl.

Das Banater Deutschtum leidet nicht nur unter der allgemeinen wirtschaftlichen, sondern auch unter einer schweren politischen Krise. Weniger durch soziale Unterschiede und gegenwärtige Wirtschaftsverhältnisse, als vielmehr durch künstlich geschaffene Gegensätze wurde das Banater Deutschtum in zwei Lager gespalten, die sich in tragischer Feindseligkeit bekämpfen.

Das eine Lager bildet die „Vollsgemeinschaft“, deren bewusste Anhänger heute nur mehr aus Vertretern der Oberschichten bestehen. Die Volksmassen, die eigentliche Gemeinschaft des Volkes, haben sich langsam abgewendet von der „Vollsgemeinschaft“ genannten Organisation, weil deren Führer den idealen Volksgemeinschaftsgedanken in einen engstirnigen Parteigeist verwandelten, in dessen Rahmen außer gemeinsamen Kulturfragen, die politischen und wirtschaftlichen Fragen bloß zu Gunsten einiger Führer und gewisser bevorzugter Berufsklassen erledigt werden. Es klafft demzufolge zwischen der Vollsgemeinschaft (in ihrer heutigen Gestalt) und der Gemeinschaft des Banater Deutschtums ein Gegensatz, der kaum zu überbrücken ist.

Das Banater Deutschtum bildet vermöge seiner zahlengemäßen Stärke und seiner hervorragenden Rolle im Wirtschaftsleben einen so wichtigen Faktor, nicht bloß für diesen Landes- teil, sondern auch für das ganze Land, daß die Schilderung der im Schoße des Banater deutschen Volkes tobenden Krise allgemeinen Interesses finden wird.

1. Vor dem Weltkriege.

Die politische Krise des Banater Deutschtums hat noch vor dem Weltkriege begonnen. Die Deutschen bildeten in Ungarn (ausgenommen die Stiebenbürger Sachsen) einst keine separaten politischen Parteien, sondern nahmen am parteipolitischen Leben im Rahmen verschiedener ungarischer Parteien teil. Die verberbliche Schulpolitik und andere Mißstände verursachten jedoch eine anwachsende Unzufriedenheit, die einige Jahre vor dem Kriege zur Bildung der „Ungarländischen Deutschen Volkspartei“ führte. Diese Parteigründung war die erste vollbewusste politische Kundgebung der ungarländischen und insbesondere der Banater Deutschen. Die Führer der zu verschiedenen ungarischen Parteien gehörenden Deutschen wandten sich mit unerschütterter Festigkeit gegen diese vollbewusste Bewegung. Die Führer der deutschen Bewegung wurden „Bürgergermanen“ und elende Vaterlandsverräter genannt und ihre freigelegten Verfassungen mit allen Mitteln betrieben.

2. Nach dem Weltkriege.

Nach dem Kriege das Banat von Ungarn losgetrennt wurde, hat die Deutsche Volkspartei staatsbejahend für Rumänien Stellung genommen und beteiligte sich bereits an der ersten Parlamentswahl. Die Mehrheit des Banater Deutschtums, die den Ideen der Deutschen Volkspartei noch nicht zugänglich war, verhielt sich passiv, umsomehr als die Friedensverträge noch nicht unterfertigt waren und man zuwarten wollte. Die Führer der heutigen Vollsgemeinschaft (in ungarischer Zeit die Führer der ungarisch orientierten Banater Deutschen) waren zu jenem Zeitpunkt bereits völlig im Klaren darüber, daß das Banat für Ungarn verloren ist und bloß über die Gebietsansprüche Jugoslawiens und Rumäniens noch keine Entscheidung getroffen wurde. Aus politischer Unorientiertheit haben sich die heutigen Führer der Vollsgemeinschaft in Paris und Versailles zu Gunsten Jugoslawiens eingesetzt.

3. Staatspolitische Umstellung der Führer.

Diese geschichtliche Entgleisung hinderte die gewissen Männer nicht daran, sich rasch umzufühlen und schon an der nächsten rumänischen Parlamentswahl (siehe Rumänien-Regierung)

bejahend für Rumänien Stellung genommen und folgten hierin dem Beispiel der verhassten deutschen Volkspartei. Zufolge ihrer umschalteten staatspolitischen Vergangenheit sahen sich die gewissen Männer veranlaßt, eine Treueerklärung im rumänischen Parlament abzugeben, die an Untertänigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Die rumänische Regierung, im Bewußtsein dessen, daß die Treueerklärung der gewissen Männer im Namen der, damals noch ungarischen Ideale nachhängenden Mehrheit des Banater Deutschtums abgegeben wurde, nahm diese Kundgebung mit Freuden auf und schenkte ihr umsomehr Vertrauen, da unter den neugewählten rumänischen Parlamentariern sich auch einige Mitglieder der deutschen Volkspartei befanden, die dem Wechsel der neuorientierten Männer, launend auf Untertanentreue, das Giro der Verlässlichkeit ausdrückten.

4. Gründung der Volksgemeinschaft.

Bei der nächsten Parlamentswahl (unter den Liberalen) schloß die Deutsche Volkspartei mit der Autonomiepartei (so nannte sich die von Dr. Wuth geführte neudeutsche Partei) ein Wahlbündnis, welches dem Deutschtum fast in sämtlichen Bezirken des Banates den Sieg brachte. (Damals wurde noch auf Grund des alten ungarischen Wahlrechtes bezirksweise gewählt.) Gläubige Gemüter erhofften aus dieser Annäherung eine endgültige Vereinigung der beiden Lager, zumal unter dem Titel Deutsch-schwäbische Volksgemeinschaft eine völkische Spitzenorganisation gegründet wurde, die von allen Wohlgefinnten als unpolitische Rahmenorganisation gedacht war, der jeder Deutsche angehört. Die beiden politischen Parteien sollten weiter bestehen und entweder fallweise Wahlbündnisse untereinander abschließen, oder sich in der parlamentarischen Arbeit auflösen. Ueber den zwei Parteien sollte die Volksgemeinschaft vermittelnd und ausgleichend wirken und in Kulturfragen im Namen des Gesamtdeutschtums entscheiden. Die Autonomiepartei löste sich jedoch unerwarteterweise auf. Man wollte den ziemlich unklug gewählten Namen los werden und, wie sich in der Folge zeigte, wollte man auch durch dieses Beispiel die Volkspartei zur Auflösung und zum endgültigen Verschwinden bringen. Die zur heutigen Volkspartei gehörenden Intellektuellen haben in der großen Mehrheit der verlockenden Einladung auf Gründung der Volksgemeinschaft und Verschmelzung der beiden Parteien Folge gegeben, doch die Massen der Volkspartei blieben ablehnend. Sie konnten kein Vertrauen fassen zu Männern, die in der jüngsten Vergangenheit offene Feinde von allem Deutschen waren und sich nun als wahre Ueberdeutsche gebärdeten.

5. Parteicharakter der Volksgemeinschaft.

An den Wahlen für den Rat der Volksgemeinschaft beteiligten sich demzufolge fast nur die Mitglieder der gewesenen Autonomiepartei und hat der Volkerrat diesen Charakter auch bis heute beibehalten. In diesem Volkerrat haben im Namen des gesamten deutschen Volkes, ohne von der Volksmehrheit hierzu eine Vertrauensurkunde zu haben, einige Männer in allen kulturellen, politischen und leider auch wirtschaftlichen Entscheidungen. Der Volkerrat war und ist auch heute bloß der Volkstrotz der Machtwillens einiger Männer.

6. Die Parteipolitik der Führer.

Nach innen herrschte die Setzung der Volksgemeinschaft durch die „Fiktion“ des Volksgemeinschaftsgedankens (ohne Gemeinschaft des Volkes) und nach außen hin bediente sie sich dieser Fiktion mit derselben Unbedenkllichkeit, wenn es galt, bei den Parlamentswahlen zur Mandatgewinnung zu gelangen. Man partiierte im Namen des Gesamtdeutschtums mit allen Regierungen. Die im raschen Auf- und Abstieg wechselnden Regierungen sahen sich gezwungen, im Banat, wo die Rumänen in mehrere Parteien geteilt sind, mit dem Deutschtum Pakt zu schließen. Sie taten dies anfangs im guten Glauben, daß der Pakt mit der Volksgemeinschaft ein Bündnis mit dem Gesamtdeutschtum bedeute. Das Wort Volksgemeinschaft erwekte sich eben als überaus verlässlich klingendes Schlagwort. (Fortsetzung folgt.)

Jugendarbeit in Neuarad.

In Neuarad, wo das nationale Moment sich erst ganz schüchtern äußert, gab es am Samstag wieder ein Zeichen, daß das Pfälzchen doch leimt, daß die Knochen sich langsam redden und den Weg ins Leben bahnen. Als der Förderer dieses Wachstums erscheint uns der erst voriges Jahr gegründete „Deutsche Chor“, der bestrebt ist, die deutsche Jugend kulturell zu erfassen und enger an ihr Volkstum zu ketten. Auch der Anlaß am Samstag war ein Zeichen dafür. Der junge Verein trat mit all seinen Gruppen und Abteilungen vor das Publikum. Es war der Gesangschor unter Leitung seines Chorleiters Lehrer Franz Szabo-Schneider, das Hausorchester mit J. Bucheder als Dirigent u. die schnelle Turnergruppe, die sich vorläufig auch ohne Geräte zu betätigen wußte, unter Anführung Anton Topits.

Es muß anerkennend hervorgehoben werden, daß alle diese Gruppen schöne Leistungen vollbrachten. Aber auch die Orchesterkapelle lieferte den Beweis reiblichen Strebens, das deutsche Theaterwesen in Neuarad — wenn auch vorläufig nur in kurzen Einaktern — heimisch zu machen. Sicher wird auch die Zeit kommen, wo man sich an größere Leistungen heranwagen wird. Es haben sich in dem Lustspiel „Die Stellungsuchenden“ erfolgreich betätigt: Frau Barbara Pech, die so in Spiel wie auch in Sprache angenehm auffiel. Neben ihr bewährte sich auch jede in der Art ihrer Rolle Rosa Zimmer als Frau Professor, Konzi Bauer als Stubenmädchen, Elise Feuerschwenger als Herrschaftsköchin, Irene Fendt als Erzieherin, Anna Pech als Köchin, Marie Tiefenbacher stellte eine originelle dralle Schwärbin dar, Elli Salich gab die Erzieherin und Elise Moroch das Kinderfräulein, und alle zusammen boten ein einheitliches Spiel, das die Zufriedenheit der Anwesenden hervorrief.

Originell war auch der Einakter „Stiftige Bagabunden“, in welchem Josef Moroch als Polkist, Franz Stoß und Franz Dirbeck als Bagabunden gelungene Typen abgaben u. auch ein flottes Spiel absolvierten. Sie haben die komische Wirkung des Stückes voll zur Geltung gebracht. Der Abend, der mit bis in der Früh währendem Tanz endete, verlief in der besten Gemütsstimmung. Mit einem Wort, es war ein deutscher Abend, gemütlich u. zwanglos, wie wir einen solchen vorher noch selten erlebt.

Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß an diesem Abend auch gew. Senator Karl von Möller teilnahm, der zufällig in Arad weilte und den deutschen Abend miterleben wollte.

Staatslotteriedeckete Unterzeichnung. Seine Majestät der König hat die Dekrete, betreffs der Anwendung des Staatslotteriedeckes und Ziehungsgesetzes bereits unterzeichnet.

Ein beharabischer Knecht

beirät eine Traunauer Frau. Ueber die betrügerische Handlung eines 35-jährigen, in Segenthan beim Landwirt Nikolaus Köfler längere Zeit bedientet gewesenen beharabischen Knechtes wird uns folgendes gemeldet:

Der aus Beharabien stammende Knecht Friedrich Ehmann machte während seiner Verwendung als Knecht in Segenthan die Bekanntschaft der bereits 50-jährigen Witwe Maria Gerber, geb. Foran, und weil er bei dieser Witwe Bargeld verpöhrte, entschloß er sich, mit ihr ein wildes Eheleben einzugehen. Da sich diesem Verhältnis der Bruder der Witwe energisch in den Weg stellte, wanderten die beiden im vorigen Monat in die Gemeinde Traunau aus, wo nun kein Mann freiere Hand über sein Opfer geboten war. Er begann auch dort alsbald Wertfachen der Witwe zu verkaufen, unter anderem auch eine kostbare Harmonie um den Preis von einigen tausend Set, die er mit der Witwe, die auch etwas schwachsinzig sein soll, nicht verrechnete und als er im nächsten noch von ihr 4000 Set herauslockte, verschwand derselbe vor eintaen Tagen spurlos aus Traunau. Die angeführte Witwe erstattete bei der Gendarmerie gegen ihren betrügerischen Liebhaber die Anzeige.

Der Neuarader Spiritushändler

war unschuldig unter Anklage gestellt und wurde freigesprochen.

Im Fluß der Anzeige, daß die Arader Flora-Viktorfabrik schwarzen Spiritus herstellt und denselben mit dem Chauffeur des Neuarader Spiritushändlers Georg Gammer aus Temeschwar nach Arad transportierte, hat man auch das Gammer'sche Depo in Neuarad sequestriert u. den Eigentümer Georg Gammer unter Anklage gestellt. Bei der kürzlich stattgefundenen Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß Gammer vollkommen unschuldig ist und mit dem Schwarzspiritus nichts zu tun hat.

Nachdem sich derselbe Fall bei der Fabrik „Flora“, deren Eigentümer Dr. Nikolaus Reuß ist, feststellen ließ, so wurde sowohl Gammer, wie auch Reuß freigesprochen.

Ein Fiskuter Kind

im Schaffel ertrunken.

In der Gemeinde Fiskut ereignete sich eine erschütternde Kindertragödie. Die Eltern der zweieinhalb Jahre alten Rosalia Tanaseacu ließen das Kind allein zuhause. Als die Eltern fort waren, ging das Kind in den Hof und begann zu spielen. In der einen Ecke des Hofes stand ein Schaffel mit Wasser, welches auf die kleine Rosalia eine besondere Anziehungskraft ausübte. Neugierig ging sie dorthin und beugte sich darüber. Plötzlich verlor sie das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das Wasser, wo sie ertrank.

Als ihre Eltern nach Hause kamen und sie nach lauem Suchen fanden, war sie bereits tot. Die Staatsanwaltschaft, der von dem Vorfall Meldung erstattet wurde, wies die Gendarmerie an, die Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, warum das Kind ohne Aufsicht blieb und wie es möglich war, daß das Kind in das Schaffel fallen konnte.

Selbstmord in Remete.

Wie die Gendarmerie der Temeschwarer Staatsanwaltschaft meldet, erhängte sich in der Gemeinde Remete der 74 Jahre alte dortige Einwohner Georg Lazar. Als man ihn auffand, war er bereits tot. Lazar war seit Jahren schwer krank und beging deshalb Selbstmord.

Das Konvertierungs-gesetz

für die Bauernschulden

ist bereits in deutscher Uebersetzung, mit ausführlichen und sachgemäßen juristischen Erläuterungen von dem bekannten Temeschwarer Rechtsanwalt Rudolf Bonner in Druck erschienen. Der Uebersetzer hat sich ständlich Mühe gegeben die romanischen Wortlaut richtig ins Deutsche zu übertragen und die Auslegung der Paragraphen des Gesetzes dem praktischen Leben anzupassen. Das Büchlein, das im Verlag der „Araber Zeitung“ erschien, wurde auch typographisch sehr gefällig ausgestattet und umfaßt 68 Druckseiten. Wir glauben, daß jeder, der für die Konvertierungsfrage Interesse hat, in diesem Buche alles finden wird, was er sucht. Es kostet 25 Lei und kann in jeder Buchhandlung, Zeitungsverkauf, wie beim Verlag und bei dem Verfasser erworben werden.

ACHTUNG
Fachmännische Reparatur- u. Wagnungs-
werkstätte für Automaten und jederart
Waagen.
GOVITS
Arad, Str. Eminescu Nr. 15.
Oppenheimer Haus.

Todesfall.
In Rowatsch ist im Alter von 41 Jahren Johann Lutz gestorben. Den Todeskeim hat sich der Verschiedene aus der russischen Kriegsgefangenschaft mitgebracht. Er wurde unter großen Ehrentugenden des Jugendvereines, dessen gründendes Mitglied und Stütze der Verstorbene war, zu Grabe getragen. Zu dem Begräbnis waren auch die Musikkapellen Granofsky aus Sanktandreas u. Reuß aus Rowatsch ausgederückt. Am Grabe wurde eine von Gemeindefürsorge St. Werke in einer erregenden Trauerrede verabschiedet. Er wird betrauert von seiner Gattin, geb. Marie Kicher, und zwei Kindern.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(7. Fortsetzung.)

Das Lichtmeer Berlins fand einen feurigen Abglanz am Firmament. Hier saßen an der Peripherie jedoch registerte der Mond mit seinem versöhnlichen Lächeln.

„Unser Land ist ein einziges Hirtenlied; Menschen und Tiere haben etwas Patriarchalisches an sich.“

Robert fühlte die Versunkenheit des Mädchens fast körperlich. Es reizte ihn, Florica aus der lyrischen Melodie in ein wildes Jurolo zu stürzen.

„Und Bularefi?“ fragte er deshalb.
Es gelang ihm nur halb. Zwar kam Bewegung in die Stimme der Romanin, aber das herausgeschworene Heimweh war wie ein Dämpfer, der einen lauten Klara nicht zuließ.

„Oh, unser Bucuresti! Und die Promenade auf dem Boulevard Carol, auf der Calea Victoriei! Das ist Leben, wie es der Romäne liebt! Da gibt es noch die Flirtsprache der Aul, dort hat man noch Zeit zum Lieben, und der Geschäftsbetrieb hat noch nicht ausschließ-lich von den Menschen Besitz genommen.“

Sie erzählte vom Palais ihres Vaters an der Chaussee Kisseff, vom Glanz der Empfänge bei Hofe, von dem Liebling der Hauptstadt: dem König Carol. Und schloß: „Sie müssen Bularefi sehen und lieben!“

Robert Brauns Gedanken bewegten sich in derselben Richtung. Wenn man sich diese südlische Blutrose eroberte und zu eigen zwang — dann hatte alle Abhängigkeit vom Oheim ein Ende, dann war man Brinngemahl und konnte ein Leben führen, wie es die Millionen Popescus von dem jugendlichen Repräsentanten des Bojarenhauses verlangten.

Dann brauchte man nicht mit fremden Erfindungen abenteuerliche und riskante Manipulationen zu vollführen und sich nicht mehr mit der Filialbelegschaft herumzuzürgern.

Und wie aus einem Traum erwachend, bejahte er: „Ich werde nach Bularefi kommen.“

Imrat Hause her tönte Musik. Der Ge-
simrat hatte für den heutigen Abend ein Kammerorchester verpflichtet. Florica zuckte zusammen.

„Kosen aus dem Süden“, flüsterte sie.

Der Bealeiter stand auf, bot ihr den Arm. „Ich bitte Sie um diesen Tanz, Fräulein Florica.“

Sie gingen hinein. Die Romanin tanzte mit Anmut und Feuer. Robert hergab in ihrer Nähe alles, was ihn an den Alttag erinnerte. Er dachte nicht einmal mehr an den Improvisator dieses Abends und an dessen Worte: „Du solltest dich nach einer passenden Frau umsehen.“

Was er nie für möglich gehalten hätte, geschah: In Florica Popescu sah er einen würdigen Ersatz für die Königin dieses Sommers, für die blonde Rita Belmont.

Und noch einer freute sich heimlich über die Entwicklung der Dinge: Generaldirektor Braun!

Zur Rückfahrt hatte sich Robert einen neuen Achtzylinder genommen. Der prachtvolle Wagen lief wie der Teufel. Schachtvolle aber überflüssig. Auch dann noch, als Sachsens Berge erreicht waren. Nur einen kleinen, aber fühlbaren Mangel hatte diese neue Type der Braun-Werke immer noch: Sie fraß zuviel Reibstoff!

Robert kniff die Lippen zusammen. Da war wieder die verrückte Idee: Wenn der Deutsche Bergarbeiter hielt, was sein Erfinder versprochen, dann —

„Nierzig Prozent Benzinersparnis!“ Chemnitz in Sicht! Der Blismarschmann, den die Schloßkirche mit ihrer Schlanke, patinierten Spitze. Fünf Minuten später rollte der schwere Reisewagen in den Hof der Braun-Werke A.-G., Werk Chemnitz. Hier wurde der weltbekannte

(Nachdruck verboten.)

Zweittertwagen gebaut, in Berlin die großen Modelle.

Nach ein paar orientierenden Worten mit dem zweiten Direktor, sah der junge Träger eines klangvollen Namens der Lederstraße, Zentrum, Zwickauer Straße. Dort das Schild an der verrückten Fassade: Automobil-Reparaturwerkstatt



Hans Bach. Noch ein kurzer, innerer Widerstand — die blöde Handlungsweise Rita Belmonts in der Bergaser Geschichte — ah pah — man stellte sich naiv und wügte von nichts! Weibertratsch ohne Hintergrund — fertig!

Hans stand im blauen Mittel inmitten seiner Schloffer und Lehrlingen, half selber tüchtig mit, war bald am Schraubstock, bald bei der Montage. Raum einen flüchtigen Gruß hatte er für Robert.

Der schob sich an den Arbeitsmenschen heran.

„Nun, Hans, wie steht's heute abend? Willst du den neuen Achtzylinder fahren?“

Der Blonde sah ihm scharf in die Augen, schüttelte dann mit einem feinen, spöttischen Lächeln den Kopf.

„Nein. Du siehst, die Arbeit hier nimmt überhand.“ Und mit besonderer Betonung: „Außerdem will ich heute noch meinen Bergaser praktisch erproben.“

Braun verzog keine Miene, nur innerlich packte ihn diese Mitteilung gewaltig. Mit gewollter Gleichgültigkeit sagte er nur: „Sofol!“ Dann schieden sie mit flüchtigem Gruß.

Für einige Minuten hatte Hans Bach den Appetit an der Arbeit verloren. Robert bei ihm! Was hatte dies zu bedeuten? Er war außerordentlich mißtrauisch geworden seit dem Besuch Ritas. Und kein Wort über den Bergaser hatte der offizielle Vertreter der Braun-Werke verlauten lassen. Vor wenigen Tagen noch war Robert ganz verfallen auf diese Neuheit auf motorsportlichem Gebiet.

„Wächte wissen, was da wieder hinter den Kulissen vorgeht?“ fragte sich Hans und griff dann beim Einbau eines schweren Blockmotors mit zu.

Rita war verführerischer denn je. Dieser festgefügte, schmale Mädchenkörper war wie ein sehnsüchtiges Lied oder wie eine Hymne an die Schönheit.

Robert Braun fand seine Freundin im Gymnastikzimmer. Eine Weile stand er reglos an der Tür, schaute in stummer Bewunderung den Gelenkübungen Ritas zu. Im Turntrikot sah die Blondine aus wie ein gut gebauter, sportlich geschulter Knabe. In ihren feinen Gliedern verbargen sich Geschmeidigkeit und Kraft.

Sie ist das Ideal moderner Weiblichkeit, stellte der Lauscher mit Entzücken fest. Und er dachte auch daran, daß es ihm verwünscht schwerfallen würde, wenn er sich von Rita Belmont eines Tages trennen mußte!

In diesem Moment erblickte ihn die Sportbekiffene als sie bei einer Kumpfbeuge vorwärts durch ihre gespreizten Beine sah. Wie eine zurückschnellende Gerte bog sich ihr Körper hoch.

Robert eilte zu ihr. Die Begrüßung von seiner Seite war herzlich. „Guten Morgen, Stehling.“

(Fortsetzung folgt.)

Immer nur Sand...

Viele verachten ihn — weil sie ihn mit Füßen treten dürfen. Andere bauen Häuser und Pläne darauf, lassen ihre Angelegenheiten im Sand verlaufen, eifern Sandorten, gebrauchen Streuland in ihrer Korrespondenz. Schiffe fahren auf einer Sandbank auf, versinken, versinken. Zu Kindern kommt das Sandmännchen — in der Krankenstube steht die Sanduhr. Am Strand buddeln die Leute im Sand — Bauleute gebrauchen ihn für Beton und Mörtel — Hausfrauen legen Gemüse in den Kellerjand. Abrahams Nachkommen sollen zahlreich wie der Sand am Meere sein. In der Wüste gibt es nur Sand. Aus Sandstein werden Monumente errichtet — Sandgruben sind Gold wert. Auf Sand wächst köstlicher Wein. Manche Regierung streut uns armen Steuerzahlern Sand in die Augen und wo man hinauskommt, immer gibt es nur Sand und wieder Sand.

Todesfall in Guttenbrunn

Wie uns aus Guttenbrunn berichtet wird, starb dort der Landwirt Johann Schmalzer im 71. Lebensjahre. Der Verstorbene wird betrauert von seiner Frau, geb. Gertrud Schmidt, von seinen Kindern, Frau Elisabetha Lulay geb. Schmalzer, Gertrud Staud geb. Schmalzer, Schmalzer, Direktor des Banater Handelsvereines, Filiale Hasfeld, und Georg Schmalzer-Szentirmai, Beamter der Firma Mufchong in Buzlask, von seinen Schwiegereltern Frau Gisi Schmalzer geb. Oberschill und Frau Wilhelmine Schmalzer geb. Junfer, von seinen Schwiegereltern Adam Lulay und Johann Staudt, weiters von vielen Enkelkindern und einer weitverzweigten Verwandtschaft. Interessant ist, daß der 71-jährige Mann einige Tage vor seinem Ableben in einen Scheintod verfallen war, der aber nur eine kurze Zeit andauerte. Als nach dem eingetretenen Scheintod die lautwehenden Angehörigen zu beten begannen, erhob sich zu ihrem nicht geringen Schrecken der Verstorbene gebläute Kranke und fragte warum sie denn so einen Lärm schlagen, es ist doch nichts passiert, es habe ihm bloß etwas schönes geträumt und nun hinderte man ihn, diesen Traum zu Ende zu träumen. Raum 48 Stunden darnach fand wirklich der schöne Traum sein Ende und der alte Landwirt Johann Schmalzer schloß seine Augen für ewig.

Neues Riesen-Luftschiff

ist fertiggestellt.

In Friedrichshafen wurde das größte lenkbare Luftschiff, das bisher gebaut wurde, „L. 3. 129“, fertiggestellt. Dieses Riesenluftschiff, das nach dem Modell des „Grafen Zeppelin“ gebaut wurde, hat einen Durchmesser von 41.7 Meter und ist um 11.8 Meter länger als „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff wird berufen sein, den regelmäßigen Passagierverkehr zwischen Europa und Amerika abzuwickeln. Es ist für die Beförderung von 50 Passagieren und 25 Personen der Bedienung eingerichtet. Die erste Probefahrt des Luftschiffes wird für den Herbst geplant. Das Luftschiff wird nicht mit Wasserstoff, sondern mit Helium gefüllt, welches Gas keine Explosionsgefahr birgt.

Die Gesundheit der Fettleibigen

Leibes-Entfettung, ohne hungern zu müssen, ist jedem Dicken durch Prof. Dr. Pater's Entfettungs-Tee in sicherster Weise geboten. — Starke Nahrungseinschränkungen, wie bei vielen anderen Entfettungskuren, ist bei diesem Tee eine Zeitlang regelmäßig zu trinken und währenddem das jeder Packung beigelegte Diätrezept zu beachten.

Prof. Dr. Pater's Entfettungs-Tee wirkt ableitend und das Fett auslösend. — Daher sicherer Erfolg. Jeder Dicke, der sich gesund fühlen will, mache einen Versuch.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Schriftliche Bestellungen können bei der Sternapotheke in Kronstadt-Barsov, Langgasse No. 5 gemacht werden.

Geldmarkt.

Der Namem Geschäftsgang ist die Lage auf dem Banater Geldmarkt unverändert. Neue Einlagen werden nur selten vorgenommen. Das Zurückfluten der den Banken entzogenen Einlagen hält an. Zahlungsunfähigkeiten kommen im Banate kaum mehr vor. Einlagen werden a vista oder mit 1 Monat Kündigung zu 4%, mit 3-6 Monate Kündigung 6-7%. Kuponrenten für Banca Nationala Material zu 13%, für sonstige Wechsel 13%. Lombardzins zu 13%, Kontokorrent 13%.

Der Bau in Zürich wurde mit 3.07 notiert.

Geldkurse.

1 Dollar hat einen Wert von Lei	166.60
Österreichische Reichsmark	39.82
Spanischer Franc	6.58
Parisischer Franc	22.10
Österreichischer Schilling	19.25
Yugoslavischer Dinar	2.82
Schweizer Franc	32.58
Englisches Pfund	634.—
Italienische Lire	8.58
Polnischer Zloty	19.70
Schweizer Franc	32.62
Holländischer Gulden	67.80
Belgischer Franc	23.30
Goldkronen	4.95

Bukarester Effektenbörse.

Am Anfang der Woche stand die Börse unter dem Einfluß der Nachrichten aus Griechenland, welche diese die Zahlung der Kupone und Amortisation der Staatsanleihen einstellte. Wichtig war die Börsentätigkeit die ganze Woche hindurch flau, wenn auch die rumänischen Kurse auf den ausländischen Börsen stetig anstiegen. Kurse wurden in Stabilisationsrenten zu 4.5-4.4 getätigt. Nachdem die Exporte einen Aufschwung genommen hat, hat sich der Devisenmarkt etwas lebhafter.



Lustige Ecke

Zeichen der Zeit.
Was ist denn aus Ihrem Spar- und Vorsparereignis geworden, Herr Klöße?
Grundbegegnungen! Keiner wollte sparen, alle wollten Vorstoß haben.

Faule Ausrede.
Wähler: „Der Wähler des Warenhauses entschuldigt Sie nichts in der Goldwarenabteilung, nun wollen Sie noch leugnen, daß Sie dort waren wollten?“
Klagelager: „Herr Rat, es war doch Klausur, und meine Frau hatte mir gesagt, ich solle auf sie in der Goldwarenabteilung warten und wie die Frauen nun einmal sind — vergaß mich abzuholen!“

Kindertüte.
In einem Hause ist ein Wassertrohr geplatzt, die Feuerwehre erscheint. Der Leine Kurt ist aufgeregter zu seiner Mutter. „Mutter, es wird bei uns gleich brennen, die Feuerwehre ist schon da!“

Wichtige Zeiten.
Was hat die Post gebracht, Vater?
Unter Wochenbriefe.
Wo—als?
Ja. Wie fangen Sie an: „Wenn Sie nicht die Gnade dieser Woche Ihre Rechnung begleichen, so...“

Verursacher.
Hast du schon gehört, daß Kapitän Larsen gebaut ist?
Warum denn auf einmal?
Er ist doch so farbenblind, und da ist er neuerhatt zum Roten Meer ins Schwarze Meer geschickt!

Prätzelhaft.
Was mal auf, ob du das raten kannst: In dem Wirtschaftshaus sitzen drei Männer und spielen. Jeder hat 100 Lei bei sich. Aber als sie weggehen, hat jeder 400 Lei bei sich. Wie kommt das?
Wie soll ich das wissen?
Es waren Musikanten!

Große Hoffnungen.
Herr Professor, wie gefällt Ihnen der Verlauf meiner Tochter? Glauben Sie nicht, daß in ihr ein großes Talent schlummert?
Das wäre schon möglich! Aber, um Himmel, werden Sie's nur nicht auf!

Zerfall der Parteien

Nachfolgenden Aufsatz entnehmen wir der „Lemeswarer Zeitung“, dessen Verfasser ein richtiges Urteil über die politischen Parteigelüste, wie wir sie heute vor uns sehen, verrät, der aber auch das richtige Verständnis für den weiteren Entwicklungsgang befundet. Der Aufsatz dürfte auch unseren Lesern manchen Richtpunkt der zu befolgenden Politik geben, gerade deshalb auch, weil die darin zum Ausdruck kommenden Beobachtungen von einer vollständig neutralen Person herrühren. Die Schriftl.

Wir erleben heute nicht nur eine Wirtschaftskrise von unerhörtem Ausmaß, sondern auch eine schwere politische. Wir sehen den Liberalismus vor unseren Augen absterben und mit ihm stehen auch die Formen dahin, in denen er sich bisher wirtschaftlich und politisch auslebte. Das große Parteierben ist im Zuge und umsonst versucht man eine neuaufrichtende Welt in alte Formen zu gießen. Diese werden den Druck der Energien nicht mehr tragen können und müssen naturnotwendig bersten, weil sie für andere soziale und politische Kräfte zugeschnitten wurden.

Man braucht nur die Bewegung in den rumänischen Parteien zu beobachten. Alle Parteien werden gespalten und neue mit alten Methoden und mit problematischer Wirkung gegründet. Die traditionelle Liberale Partei hat sich in zwei Lager gespalten, die sich auf das schärfste bekämpfen. Die Rumänische Volkspartei des Generalis Averescu fiel auseinander, in der Nationalrumänischen Partei bradelt es schon seit Jahren und die auseinanderstrebenden Teile können nur mit größter Mühe zusammengehalten werden. Die kleineren Parteien sind meistens Gruppen, die schon früher von einer größeren Partei abgebrockelt sind. Das ist das Bild der rumänischen Parteien bei uns, die alle Produkte der liberalen Weltanschauung sind. Aber auch die Marxisten beider Richtungen vermochten nicht die Gesamtheit der Arbeiterschaft zu fassen und eine schlagfertige Organisation zu gründen.

Auch unter den Parteien der Minderheiten sind dieselben Erscheinungen zu beobachten. Obwohl sie Jahre hindurch infolge des politischen Druckes verschiedener Parteiregierungen enger zusammengeschmiedet wurden, sind auch bereits an ihnen Zerfallerscheinungen bemerkbar. Immer wieder hört man, daß sich bald da, bald dort Gruppen gegen die Ungarische Parteileitung erheben und erst unlängst ging die Nachricht durch die Presse, daß unter dem Namen „Ungarischer Wirtschaftsverband“ eine Organisation geschaffen wurde, die im Kampfe mit der bisherigen Parteileitung steht. Daß in der Deutschen Parlamentspartei die Gegensätze zwischen den Gruppen Minister Rudolf Brandisch und Dr. Hans Otto Roth fast unüberbrückbar sind, ist nur ein Zeichen dessen, daß die Rebellion in den unteren Organisationen der Sachsen und der Schwaben auch in der höchsten Führung der Partei zum Ausdruck kommt. So hat z. B. erst vor Tagen im Ausflusse einer heftigen Auseinandersetzung in der Partei der Bukowinaer Senator Dr. Debouton den Abgeordneten Dr. Hans Otto Roth gefordert. Diese Gegensätze können jeden Moment den ohnehin sehr losen Rahmen der Deutschen Parlamentspartei sprengen. Auch unter der Judenenschaft ist es noch nicht gelungen, eine einheitliche Partei-

organisation zu schaffen, weil in ihr dieselben Erscheinungen zu Tage treten, wie bei allen anderen Völkern Rumäniens.

Dasselbe Bild zeigen auch die Parteiverhältnisse in Ungarn: Die einst allmächtige Einheitspartei des Grafen Bethlen fällt aus einer Krise in die andere und auch in Oesterreich sind seit Jahren Bewegungen im Zuge, die auf einen Zerfall aller traditionellen Parteien hindeuten. In Deutschland, wo der Liberalismus augenscheinlich mit Riesenschritten seinem Ende entgegengeht, sind von den alten Parteien nur mehr kümmerliche Reste übrig geblieben. Gerade jene Parteien sind dem Zug der Zeit zum Opfer gefallen, die die Trägerinnen der fortschrittlich-liberalen Bürgerschaft waren.

Die Ursachen dieses Zerfalls aller Formen liegen aber nur teilweise in dem Absterben des liberalen Systems. Wesentlich haben ihn die Parteienzerstörer herbeigeführt, die durch die mächtigen Aufschwung der neuen und die anderen Schichten der Bevölkerung freigesprochen sind, stehen plötzlich neue Führer vor, die traditionslos und oft ohne sittliche Hemmungen die Konjunktur des politischen Geschäftes machen. Die Schlagworte der neuen Führer, die in dem seelisch unausgeglichenen Volksboden der Vorkriegszeit willkommene Aufnahme fanden, waren in vielen Beziehungen nur moderne Werbemittel für das rationalisierte Geschäft der Parteien. Die Privatwirtschaft, die in dieser Zeit zur höchsten Entfaltung kam, sicherte dem Politiker auf Kosten der Staatswirtschaft ihren Anteil zu und verdrängte bald die Prinzipien, um denen sie nur die Waage vom Volke erkaufte. In den einzelnen Parteien bildeten sich allogen, die durch gleichgerichtete Wirtschaftsinteressen verbunden, gerade jene demokratische Methoden am schärfsten aus ihrer Organisation verbannten, mit deren Hilfe sie zur Macht gelangten. Es entwickelte sich allmählich eine Diktatur der wirtschaftlich Stärkeren, unterstützt von einem Stab verdienstlicher Mitläufer, die oft nichts anderes in der Partei sahen, als ein Mittel zur Verfolgung privatwirtschaftlicher Interessen. Diese Linie der demokratischen Entwicklung ist im Großen wie im Kleinen überall zu beobachten. Das emporgeschossene Parteibonzenium brachte dem Volke nur Verwirrung und materielles Elend. Während seine wirtschaftlichen Reserven allmählich aufgezehrt wurden, fundierte sich die neue Führerschaft ihren materiellen Wohlstand. Bei einem Volke, das verarmt ist, sind auch die politischen Rechte gefährdet. Und da schließt sich der Kreislauf der modernen demokratischen Entwicklung zu einer Tragik: Die aus dem Volke zur Macht gelangten heutigen Führer haben es im maßlosen Eigennutz wirtschaftlich geschwächt und sind nun vielerorts im Begriffe, um es weiter beherrschen zu können, auch politisch zu entrechten. So hat eine jede Zeit ihre Auswüchse hat, aber auch jede Epoche ihre natürlichen Gegengifte gegen Erscheinungen, die wider die Natur der gesunden Entwicklung der Völker sind. Gerade unter dem Druck bekämpfter Parteibildungen werden neue Kräfte frei, die oft sprunghaft eine Epoche des Niederganges zu einer höheren Entwicklungsstufe emporreißen. Heute sehen wir auf der ganzen Linie die Dekadenz der politischen Parteien, aber in ihrem Zerfall keimen bereits neue Kräfte, die sich zweifellos auch neue politische Formen geben werden. Und was das sein wird, das muß uns schon die unmittelbare Zukunft beweisen, denn sonst müßte man an dem Dasein wahrlich verzweifeln.



Briefkasten

„Konvertierungsgesetz per Nachnahme“. Viele unserer Leser verlangen die Zusendung des in deutscher Sprache in unserer Verlage erscheinenden Konvertierungsgesetz für Bauernschulden per Nachnahme, was eine nutzlose Selbstvergeudung bedeuten würde, da sich die Nachnahmeforderung und dann Zustellung des Geldes viel höher stellt, als der Kostenpreis des Gesetzes selbst. Schon aus Ersparungsgründen und damit wir nicht mit tausenden Menschen im Berechnungsverhältnis stehen, haben wir unseren Vertretern in der Provinz den Verkauf des Gesetzes überlassen und wo dies nicht der Fall ist, genügt die Einsendung von Lei 33 in Briefmarken, damit wir das Gesetz — ohne viel Hin- und Herschreiben — an die Besteller in einem Kubert selbst schicken. — Nachnahmeforderungen werden demzufolge nur dann bewerkstelligt, wenn mindestens 10 Stück bestellt werden.

Christian 171, Neustadt. Beim Uebergang von 5-jähriger zu 10-jähriger Steuerfreiheit mußte um die verlängerte Steuerfreiheit angefragt werden, was in Ihrem Fall wahrscheinlich unterblieben ist. Wenn auf Ihr Haus nun die Steuer ausgeworfen wurde, so bleibt Ihnen kein anderer Weg übrig, als die Appellation, wo Sie dann Ihre Gründe vorbringen können, die Sie zu einer 10-jährigen Steuerfreiheit berechtigen. Sie wird Ihnen auch zugesandt werden.

F. P. 354, Tokobadia. Es ist richtig, daß man für die Bedienung eines Traktors Prüfung machen muß, sowie für jedes andere Kraftfahrzeug.

R. B., Glogowak. Abgeordneter Keller ist am nächsten Freitag in Arab in der Gauamtskanzlei zu sprechen. Nachdem das Parlament jetzt geschlossen ist, wird er wieder wöchentlich im Gauamt seine Sprechstunden halten.

Johann B-3, Deutschantspeter. Sie können wegen der Zustellung des Briefes nicht zur Verantwortung gezogen werden, weil Sie den Brief ja nach der Adresse richtig zugestellt haben, das heißt Sie haben ihn einer Partei präsentiert, auf welche die Adresse haargenau gestimmt hat. Der Betreffende, der den Brief übernommen und im Sinne desselben auch das Geld in Empfang genommen hat, hätte aus dem Inhalt des Briefes und auch durch den Geldsender wissen müssen, daß das Geld nicht ihm gehört. Wenn aber von einem Versäumnis die Rede ist, so könnte dies höchstens das Gemeinbeamt betreffen, weil dasselbe den Geldempfänger legitimiert, das aber hätte wissen müssen, daß sich im Orte noch jemand gleichen Namens befindet. Ein Versäumnis ist es aber auch von dem Geldsender, resp. von der betreffenden Bank, durch welche das Geld zur Auszahlung gelangte, daß sie nicht eine genaue Adresse anführte. Sie können ganz beruhigt sein, denn Sie haben durch die Zustellung des Briefes gewissenhaft und nach bestem Wissen gehandelt.

Todesfall in Gafelsb. In Gafelsb ist der Landwirt und Ausbehalter Anton Luchan im hohen Alter von 82 Jahren für immer eingeschlafen. Seine Beisetzung erfolgte in Anwesenheit einer zahlreichen Trauergemeinde. Durch seinen Hinschied wurden die Familien Gabriel, Anton und Welsch in tiefe Trauer versetzt.

Der Ernteertrag im Araber Komitat

wird heuer kaum die Hälfte des vorjährigen ausmachen.

Der Direktor der Araber Ackerbaukammer Popescu hat sich über den Stand der Ernteausichten im Araber Komitat geäußert und der Meinung Ausdruck gegeben, daß die heurige Weizenernte nicht einmal die Hälfte ausmachen wird, als sie im vergangenen Jahr war. Dies führt er darauf zurück, daß der Herbstanbau infolge der Witterungsverhältnisse zurückgeblieben ist. Der Frühjahrsanbau aber wurde behindert durch die starken Schneemassen, welche noch im März die Felder überzogen, und am Ende durch das Hochwasser, wodurch die Ackerfelder araberzu zugrunde gerichtet wurden. Man wird bestrebt sein, die brachliegenden Felder noch mit Mais anzusehen. Eine große Sorge ist es, ob die Landwirte wohl das eigene Brot festsitzen werden.

Die Komitatsstraßen

werden hergerichtet. Die Araber Komitatspräfektur hat eine strenge Verordnung herausgegeben, wer und in welcher Weise die durch das Hochwasser beschädigten Straßen instand gesetzt zu werden haben. Zunächst sind es solche Straßen, welche derart ruiniert wurden, daß der Verkehr von einem Ort in den andern unmöglich ist. Es sind dies die Straßen von Kiszend und Boroszend, sowie die von Boroszend nach Seleus, Cserend und Talpas führende Landstraße. Es wurde die bringende Inangriffnahme von Robottarbeit angeordnet, da die rasche Herstellung der Landstraßen und des Verkehrs nur durch Mithilfe der Bevölkerung möglich ist.

Berichtsferien.

Die Gerichtsferien haben am Samstag begonnen und dauern bis 11. Mai. Während dieser Zeit werden keinerlei Gerichtsverhandlungen abgehalten.

- RADIO-PROGRAMM:**
- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1 Mittwoch, den 27. April.
 - Bukarest, 17: Gemischtes Konzert. — 21.15: Violinolo.
 - Wien, 15.55: Jugendsunde. — 16.20: Afrikanische Märchen. — 19.30: Unterhaltungskonzert.
 - Prag, 12.05: Landwirtschaftslehre. — 19.30: Uebertragung aus dem Nationaltheater in Prag.
 - Budapest, 16.30: Rettung der Kinder. — 22.30: Zigeunermusik.
 - Donnerstag, den 28. April.
 - Bukarest, Unterbleibt die Sendung.
 - Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderstunde. — 16.45: Esperantobericht über Oesterreich.
 - Prag, 15.30: Violinkonzert. — 18.05: Landwirtschaftsfunf.
 - Budapest, 12.05: Balalakkonzert. — 18: Märchenstunde. — 19.30: Uebertragung der Vorstellung des Igl. ung. Opernhauses.

Berufs-Anzüge

am billigsten im

KLEIDERHAUS

Luch's



TEMISVARA IV.
SCUDIER PLATZ 5.

Mann und Weib

in einer Person. — Madame Adriana mit dem Bart.

Aus R. Sarat wird berichtet: Der Abgeordnete Georg Jonescu hatte seit Jahren eine Köchin im Dienste, die seit allgemein nur als „Madame Adriana“ kannte. Vor einigen Tagen trat sie in angehettertem Zustand zu nahe an den Ofen, die Kleider fingen Feuer und sie verbrannte.

Bei der Untersuchung fand man, daß die verbrannte Köchin doppelgeschlechtlich gewesen usw. Mann und Weib in einer Person war. Niemand hatte davon vorher eine Ahnung. Es fiel bloß auf, daß die Madame sich den Bart rasierte, wie ein Mann, und mit Vorliebe Schnaps getrunken hatte.

10.000-jährige Menschenpuren.

Wie das „Schwedische Int. Press-Bureau“ berichtet, hat man durch die Universität Uppsala bei Valegårde in der Nähe von Uppsala eine alte Wikinger-Begräbnisstätte aus dem siebenten Jahrhundert entdeckt. Man fand ein Boot mit einem waffengeschmückten Krieger, mehrere Pferde und Hausgeräte. Dazu kommt jetzt ein neuer Fund in der Nähe von Warberg an der Westküste Schwedens.

Ein Arbeiter grub hier in einer Tiefe von zwölf Fuß Rieselgegenstände aus, deren Ursprung von den Archäologen auf 10.000 Jahre zurückgeleitet wird. Es ist dies einer der ältesten Funde, die man überhaupt in Schweden machte.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Interate der Quadrantenmeter 4 Lei, Letzteil 6 Lei oder die empfangte Zennertypographie 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Weitere Anzeigen ist Ausdrucken beizuschreiben. Annahmestelle in Arad oder bei unserer Stelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse (Maschinenverleiherlei u. Götter), Tel. 21-82.

Schmiedehilfe wird mit ganzer Verpflegung bei Peter Kammer, Schmiedemeister in Gjeticha (Secta-mare), Sub. Timis, aufgenommen.

Lugus-Auto, älterer Fordtyp, in gutem Zustand, billig zu verkaufen bei Johann Winger-Knez-Sachinez. (Sub. Timis.)

Schmiedehilfe wird aufgenommen bei Johann Mangol, Schmiedemeister Neusiedl-Ujheiu, Sub. Timis-Torontal.

Die Einheitsstatuten der Futweidegesellschaft sind in einem neuen kleinen Büchlein zusammengefasst und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Araber Zeitung“, Arad und Vertretung in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Gim. Weib und Götter).

Gebrauchte Nähmaschine in gutem Zustand, womöglich Fabrikat Derinag oder Maschbarri wird zu kaufen gesucht von Josef Lubiny, Großfettka, (Secta-mare), Sub. Timis.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück à 20. Stückweise 2 Lei. Preis lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! Bei Tenopich in reichlicher Auswahl bei Optiker Franz Tejnor und Co. Arad, Plata Avram Danu (Sabadsagar) 21.

Kolabrechler-Gehilfe sucht Dauerposten. Johann Keil, Lippa (Lipova) 320. Sub. Timis.

Milchschnecken, zur Monatsabrechnung bei Milchhändler, Käsereien, Genossenschaften zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Intelligentes deutsches Fräulein, mit Musikschulbildung, der romanischen und ungarischen Sprache mächtig, auch ausgebildete Näherin, sucht Stelle als Fräulein. Angebote zu richten an M. R. Lippa (Lipova) Str. Euzs. Nr. 169.

Bustasch Heilbad

(Das romanische Nauheim.)

Salz- und eisenhaltige intensivste radioactive Kohlenäurequellen mit sicherem Erfolg bei Herzkranken aller Art. Überwältigung, Frauenleiden, Gicht, Blutarmerie, Rheuma und Nervenleiden nach akuten und chronischen Infektionskrankheiten und Vergiftungen, Nieren- und Blasenleiden, Prostataveränderungen usw.

Natürliche abkühlbare Kohlenäure-, Salz- und Eisenbäder, Trinksuren, billige Kurbel-erfrangiges Hotel, Diätessen zu möglichsten Preisen.

Neue moderne Schwimmbassin mit sonnigen Strand, Saison 15. Mai bis 1. Oktober. Mit Prospekt und Aufklärung dient gerne.

Muschong Heilbad

Bustasch A. & G.

Badedirektion Bustasch (Romania).

Billigstes FURNIER- und HARTHOLZ

kaufen Sie bei

EUGEN SPIRA

prop. G. Klein, Timisoara, Josefstadt, linke Begezeile, neben Cafe Royal
maschinell ausgearbeitete Schlafzimmer in jeder Holzart, mit beliebigen Füllungen komplett Lei 5000.

War noch nicht genug des Elends?

Wirkstoffkrise, Influenza-Epidemie, Hochwasser...! Wenn Sie im Sommer außer diesen Uebeln nicht noch krank werden wollen, dann achten Sie auf die Reinhaltung aller Speisen und Getränke und weil nur

Kunst-Eis

rein und bakterienfrei ist. Bestellen Sie sich solches in der

Kunsteisfabrik der Firma

Alexander Reuß,

Arad, Bul. Reg. Ferd. I., Nr. 33. Telefon 141. Telefon 141. Schreiben Sie Vorzahlung auf Kunsteis für Ihren Hausgebrauch. Kaufen Sie Kunsteis für den Bedarf Ihres Geschäftes!

Haben Sie Schulden oder Geld ausgeborgt?

dann kaufen Sie sich von unserem Zeitungsausdräger das neue

Konvertierungsgesetz für Bauernschulden

in deutscher Sprache.

(Erschienen im Monitorul Oficial Nr. 93 vom 19. April.)



Uebersetzt und mit Erklärungen versehen von Rudolf Bonnerk, Advokat in Temeschwar.

Preis:

25 Lei

oder mit Post gegen Einzahlung von 33 Lei in Briefmarken vom

Verlag der „Araber Zeitung“, Arad, wie auch der Filialen in Temeschwar-Josefstadt und deren Vertretungen in der Provinz, oder beim Autor selbst: Rudolf Bonnerk, Advokat, Temeschwar I., Merzngasse Nr. 10.

Bei Bestellung von 10 Stück werden dieselben gegen Voreinsendung von 250 Lei franco geliefert.

Der nächste Coviner Jahrmarkt

verbunden mit Waren- und Viehwiehmast, wird am 30. April 1932 abgehalten.

Der Antrieb sämtlicher Tiergattungen erlaubt. Die Gemeindevorstellung.

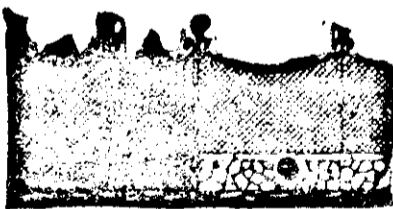
Anbau-Wicke

pro 100 Kg. Lei 520.— bei der Getreide-Fa. Geza Singer, Timisoara, Innere Stadt, Hlohpalais. Telefon 158. — Dortselbst ständiger Kauf und Verkauf von Kartoffeln in Waggon-Posten. — Vieh- und Schweine-Export in Kommission.

Frühjahrs-Mäntel und Kleider

KNAPP. ARAD,

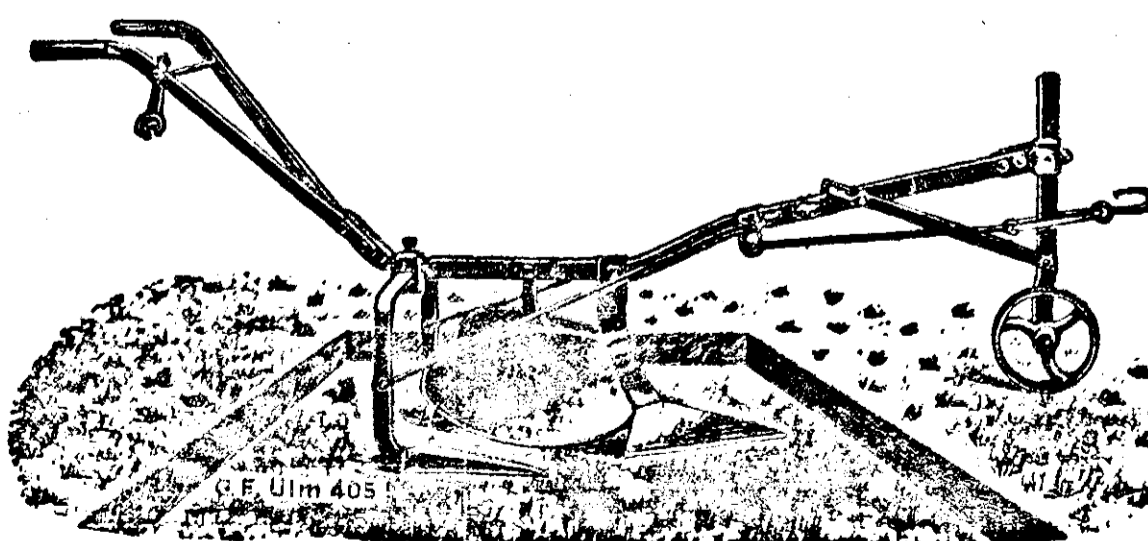
färbt und pugt am schönsten in seinen modernst eingerichteten Unternehmungen
gew. Volksgasse No. 11
gew. Magyaragasse No. 10



Eisentore, Türen und Her-Einzäunungen mit Drahtgeflechtanlagen verschönern Ihr Heim, sind modern und billiger, als die früher gebräuchlich gewesenen Eisentore. Sämtliche einschlägige Arbeiten erhältlich bei der Firma

M. Bozsák & Sohn A.-G.

Temeschwar II., Untere Grabengasse 10.



Had- und Häufelpflüge

sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen nur in allerbesten Qualität!

Kühne's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und

Eberhardt-Pflüge

(Hührendl)

Ersatzteile zu allen Typen von Erntemaschinen.

Weiß & Götter,

Maschinenverleiherlei
Timisoara-Josefstadt,
Herrengasse 1/a. Telefon 21-82.



Hamburg—Amerika Linie

Der Weltverkehr der

fähig in alle Weltteile:

Nordamerika (U. S. A. und Kanada)

Mittelamerika (Venezuela, Columbia, Panama)

Südamerika (Argentinien, Brasilien, Uruguay, Peru, Chile)

Australien, Indien und zum ferneren Osten. Schneller Schiffverkehr, anerkannt hervorragende Unterbringung und Küche. Schnellzugsfahrt zum Welthafen Hamburg! 38 Stunden.

Auskünfte und Prospekte gratis durch die

Hamburg—Amerika Linie G. M. B. H.

Timisoara
Str. Mercy 2

Bustasch
Calea Victoriei 84